



Mariborer Zeitung

Das Echo der Hitler-Rede

Gegensätzliche, aber nicht völlig ablehnende Auffassung in den Metropolen der Westmächte

London, 1. Febr. Die „Times“ und die „Daily Mail“ kommentieren ausführlich die große Reichstagsrede des Kanzlers Hitler, indem sie in den Ausführungen vernünftige und beruhigende Gedanken entdecken. Die beiden Organe der englischen öffentlichen Meinung sind der Ansicht, daß man durch persönliche Verhandlungen viel eher zu einem positiven Erfolg kommen könnte als durch Reden auf so lange Entfernungen.

Einen Anlaß zu solchen persönlichen direkten Verhandlungen könnte man nach Ansicht der beiden Blätter die letzte Locarno-Note der englischen Regierung abgeben. Die „Times“ betont ferner, England habe im übrigen zwei wichtige Beiträge für die Beruhigung und Sicherheit Europas: 1. die Aufrüstung Großbritanniens und 2. die Entwicklung des Welt Handels im Sinne der internationalen Bedürfnisse.

Die „Daily Mail“ schreibt, die englische Regierung begrüße die Haltung Hitlers insbesondere hinsichtlich der Neuordnung Europas. Auch der Ton, in dem die Ausführungen gehalten seien, habe in England einen guten Eindruck gemacht. Nicht weniger befriedigend sei auch die Erklärung Hitlers, daß Deutschland im Mittelmeer keine territorialen Aspirationen besitze.

Rom, 1. Febr. Der Reichstagsrede Hitlers, die vom italienischen Rundfunk in italienischer Sprache wörtlich übertragen wurde, widmet die Presse die größte Aufmerksamkeit.

Der „Corriere della Sera“ schreibt, die Rede sei ein großer Appell zum Frieden und zur Zusammenarbeit der Völker Europas und der Welt gewesen, die guten Willens sind.

Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt, es gebe kein Zurück mehr, und dennoch könne man nicht bestreiten, daß die Ausführungen Hitlers hinsichtlich der kolonialen Ansprüche äußerst gemäßig gewesen seien. Er habe sie nicht zu einer Vorbedingung der europäischen Verständigung gemacht.

Die „Stampa“ betont, die Bahn sei jetzt von den Überresten des Krieges befreit, die einer offenen und vollständigen Zusammenarbeit des deutschen Volkes mit den anderen europäischen Völkern im Wege gestanden seien.

Die Erklärungen Hitlers über die engen und ausgezeichneten Beziehungen mit Italien werden von allen Blättern in den Überschriften hervorgehoben, ebenso auch die Feststellung, daß der Bolschewismus eine Weltgefahr darstelle.

Paris, 1. Febr. Die französische Presse kommentiert mit Pessimismus die Ausführungen Hitlers vor dem Reichstag. Die Blätter sind der Ansicht, daß der Hauptkampf Deutschlands gegen den Bolschewismus gerichtet sei. Hitler lehne in seiner Rede sogar die Grundlage für Verhandlungen ab, wie sie von Eden und Blum bezeichnet wurde, da Deutschland ganz und gar von Hegemoniewünschen befeuert sei.

Der „Echo de Paris“ meint, man könnte die Rede Hitlers mit „Nichts Neues“ resümieren, da er in Bezug auf die europäische Lage eine erschreckende Ungewißheit hinter-

lassen habe. Aus diesem Grunde sei die Rede in maßgeblichen Kreisen der französischen Regierung mit Zurückhaltung aufgenommen worden. Tröstend sei die Tatsache, daß Hitler in der Spanien-Frage zur Zusammenarbeit gewillt sei.

Der sozialistische „Populaire“ meint, wenn auch Hitler die Kriegsgefahr ablehnt, so gebe er keine Garantien für die Friedensorganisation. Hitler habe die Antwort auf Blums Rede nicht gegeben.

Berlin, 1. Febr. Der „Völkische Beobachter“ bringt die nachstehende Zusammenfassung des Echos der Ausführungen des Reichskanzlers Hitler:

In den Kommentaren des Auslandes kommen die Gegensätzlichkeiten der Auffassungen deutlich zum Ausdruck. Es wird jedoch in allen Kommentaren zugegeben, daß die Rede ein Appell zum Frieden und damit ein Beitrag zur Klärung und Befriedung Europas sei.

In London sei noch keine feste Meinungsbildung entstanden, während Rom die Kon-

struktivität der Rede betont. Paris verhalte sich zurückhaltend, während Budapest rückhaltlos zustimme. In Oesterreich habe die Führerrede freudige Zustimmung erweckt, Beograd bezeichnet die Führerrede als Botenschaft des Friedens. In Athen erblickt man in der Rede Hitlers ein Meisterstück der Staatskunst. In Lissabon empfindet man Genugtuung, während Washington lebhaftes Interesse an den Tag lege.

Wien, 1. Febr. Die amtliche „Reichspresse“ betont in ihrem Kommentar insbesondere die von Hitler gegen den Bolschewismus erhobenen Beschuldigungen. „Der Führer des Reiches“, heißt es weiter, „fordert, daß man mit der Teilung Europas in zwei ideologische Lager als einer fertigen Tatsache rechnen müsse. Diese Ansicht Hitlers wird vom christlichen Oesterreich vollständig zu eigen gemacht. Das Ergo des Führers ist geeignet, Ausgangspunkt für einen neuen europäischen Gedankenaustausch zu bilden.“

Die Begnadigung abgelehnt

Auf 13, im Moskauer zum Tode Verurteilten sind erschossen worden

Moskau, 1. Febr. Der Zentralkomitee der Sowjetunion hat die Gnaden ersuche der dreizehn zum Tode verurteilten Angeklagten des zweiten Trozki-Prozesses einstimmig verworfen. Die Angeklagten wurden eine halbe Stunde später davon in Kenntnis gesetzt, von Organen der Tscheka in den Hof des Lubjanka-Gefängnisses abgeführt und dort ohne jede Formalität an die Wand gestellt und erschossen. Die Leichen wurden in aller Stille so begraben, daß die Gräber nicht zu finden sind.

Aus dem Inland

i. Jug. August Roštic, der aus dem Ausland nach siebenjähriger Emigration zurückgekehrt ist und bereits eingehende Unterredungen mit Dr. Vlado Maček in Ljubljana hatte, wird, wie verlautet, die Leitung der politischen Kanzlei Dr. Mačeks übernehmen, die bis jetzt Prof. Jakob Zelaznik innehatte.

i. Die Zagreber Ärzteschaft hat ihr eigenes Heim. Am 31. d. eröffnete die Zagreber Ärzteschaft im Rahmen einer Jahreshauptversammlung ihr neues Heim in der Jurčičeva ulica.

i. „Ein Engländer blüht in die Welt“. Unter diesem Titel wird der britische Intellektuelle Mr. Bruce Lockhart am 8. d. in Zagreb einen Vortrag halten, und zwar in den Räumen des Englisch Reading Room (Zlica 12). Dem Vortrag wird in englischsprachigen Kreisen mit Interesse entgegen gesehen.

i. 242.840.338 Din beträgt der neue Voranschlag der Stadt Zagreb.

i. In der Splitter Zementindustrie ist ein Streik ausgebrochen, an dem 1572 Arbeiter beteiligt sind, da die vom kroatischen nationalen Gewerkschaftsbund mit den Fabrikleitungen geführten Verhandlungen über den Abschluß eines Kollektivvertrages abgebrochen wurden. Nur die in den Salonitwerken in Branje beschäftigte Belegschaft, die im marxistischen Freigewerkschaftsbund organisiert ist, arbeitet weiter. Es wurden bereits Aussöhnungsversuche durch das Streikkomitee organisiert. Die nationale Gewerkschaft führt den Kampf um die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter im Einvernehmen

mit dem Abg. Jug. Paško Raliter na (Dr. Maček-Gruppe) durch. Inzwischen sind auch die nicht national organisierten Arbeiter aus Solidarität in den Streik getreten.

i. Eisenbahnunglück bei Jastrebarsko. Am 30. Jänner früh morgens ereignete sich in der Station Horvati auf der Strecke Zagreb-Split ein folgenschweres Unglück. Als der kombinierte beschleunigte Personenzug in die Station einfuhr, riß der Weichensteller Stevo Širanović zu früh die Weiche um. Die Folge davon war, daß der über die Weichen einlaufende Schnellzug in zwei Hälften gerissen wurde, wobei der hintere Teil der Garnitur auf ein anderes Geleise ging. Der Weichensteller Širanović wurde im nächsten Moment von den Waggons zerfleischt. Ein anderer Bahnarbeiter wurde schwer verletzt. Die abgriessene Garnitur stieß in den Stockwagen des gemischten Zuges Nr. 348 mit solcher Kraft, daß die Puffer abgerissen und der Waggon schwer beschädigt wurde.

i. Feierliche Eröffnung der neuen Zagreber Tonhalle. Die neue Zagreber Tonhalle, die bekanntlich 4000 Personen Fassungsraum hat, ist nunmehr durch ein Konzert des 100 Mann starken Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Krešimir Baranović feierlich eröffnet worden. Das Programm umfaßte Werke von Lisinski, Cipra, Beethoven und Richard Strauß.

i. Eine Fünfmillionenleihe der Stadt Barazdin. Die Stadt Barazdin will eine Anleihe von 5 Millionen Dinar aufnehmen, um auf diese Weise die Schuld bei der Stadt Sparske und der Opća štedionita abzutragen. Außerdem sollen aus dem Ertrag der Anleihe noch Grundstückskäufe zwecks Ausführung öffentlicher Gebäude durchgeführt werden.

Der Konflikt besteht weiter

Japans Armee und das Parlament können sich nicht einigen. — General Sugijama will nicht Kriegsminister sein.

Tokio, 1. Febr. Der als Kriegsminister aussersehene und ernannte General Sugijama hat das Portfeuille im Kabinettsrat abgelehnt. Dadurch wurden dem designierten Kriegsminister General Saito neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Wie verlautet, soll nun General Nakamura zum Kriegsminister ernannt werden. Dieser General ist jedoch nicht nach dem Geschmack des Ministerpräsidenten General Hajashi.

Im Hochwassergebiet regnet es weiter...

New York, 1. Febr. Die Lage im Ueberflutungsgebiet hat sich in den letzten 24 Stunden infolge der ununterbrochenen Regengüsse und Wolkenbrüche weiter verschlimmert. Der Ohio ist derart angewachsen, daß er augenblicklich mehr an Wassermassen besitzt als alle vorherigen sechs Monate hindurch. Bei Memphis sind durch Bersten der Dämme weitere 50 Geviertkilometer Land unter Wasser gesetzt worden. 2000 Arbeiter, die dort mit dem Ausbessern der Dämme beschäftigt waren, sind kaum gerettet worden. Die Gewässer des Ohio und des Mississippi steigen weiter.

Nobelpreis für Deutsche indiskutabel

Kein Deutscher darf jemals den Nobelpreis annehmen. — Die Ermordung Deutschlands auf Ostjapans Friedenspreis.

Berlin, 1. Febr. Reichstagspräsident Brüning hat im Reichstag einen Erlaß zur Verleihung gebracht, wonach eine Stiftung für Kunst und Wissenschaft gegründet wird, aus der jährlich an drei verdiente Deutsche je 100.000 Mark ausbezahlt werden. Gleichzeitig wird allen Deutschen als Antwort auf die Verleihung des Nobelpreises an Ostjapan die Annahme des Nobelpreises für alle Zukunft untersagt.

Börse

Zürich, 1. Februar. Devisen. Beograd 10, Paris 20.3725, London 21.47, New York 437.25, Mailand 23.025, Berlin 175.90, Wien 77, Prag 15.27.

Alle Samariter des Bezirksausschusses des Rotkreuzvereines in Maribor halten Samstag, den 6. Febr. um 20 Uhr im Saale der Arbeiterkammer, Sodna ulica 9-1, eine Zusammenkunft ab. Teilnahme für die Samariter beiderlei Geschlechtes verbindlich!

Das volkstümlichste Faschings'reffen

Heute 1. Febr

Heute 1. Febr

Grosses Bergfest

in den festlich geschmückten UNION-Sälen

Hitlers große Rede

Der letzte Strich durch den Versailler Vertrag / Deutschland zu loyaler Zusammenarbeit mit den anderen Nationen bereit
Sechs Punkte eines neuen Befriedungsantrages

Berlin, 31. Jänner. Der deutsche Reichstag ist am Samstag anläßlich des vierten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung zu einer historisch bedeutungsvollen Sitzung zusammengetreten, deren wichtigster Punkt die Entgegennahme einer großen Erklärung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler über die Probleme der inneren und äußeren Politik des Reiches gewesen ist.

Adolf Hitler betrat — von den Spitzen seiner Suite begleitet — knapp vor 13 Uhr den großen Sitzungssaal in der Kroll-Oper und wurde, während die Ovationen auf den Straßen allmählich verstummten, von den Abgeordneten durch Erheben von den Sitzen und mit dem deutschen Gruß begrüßt.

Der Reichstag ging gleich darauf zum ersten Punkt der Tagesordnung über: Neuwahl des Präsidiums. Ueber Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden der NSDAP, des Reichsinnenministers Dr. Frick, wurde Hermann Göring einstimmig zum Reichspräsidenten wiedergewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Abg. Kerrl, zum zweiten und dritten Vizepräsidenten die Abgeordneten Geyer und Strauß gewählt.

Der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick beantragte sodann die Prolongierung des am 30. Januar 1933 beschlossenen Ermächtigungsgesetzes zur Bekämpfung der Not von Volk und Reich um weitere vier Jahre. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hiermit war die Tagesordnung des Reichstags erschöpft. Das Wort erhielt nun, von den Abgeordneten stürmisch begrüßt, der Reichskanzler, der u. a. folgendes ausführte:

Wer vermag das heutige Deutschland mit jenem Reich vergleichen, das vor vier Jahren war, als ich den Eid in die Hände des vereinigten Reichspräsidenten Hindenburg legte? Die nationalsozialistische Revolution ist eine Revolution der Revolutionen gewesen. Ich will damit sagen, daß im letzten Jahrzehnt sich die Auffassung durchgerungen hat, daß jede Revolution zwangsläufig begleitet sein müsse von der blutigen Befestigung der bis zum Ausbruch bestehenden Machträger und damit zwangsläufig von der Vernichtung öffentlicher und privater Einrichtungen sowie der planmäßigen Ermordung der Bürger. Wenn ich die nationalsozialistische Revolution in Italien herausnehme, dann bleibt der größtmögliche Unterschied zwischen der deutschen nationalen Erhebung und den übrigen Revolutionen.

Ich kenne keine Revolution von diesem Umfange, wie die unsrige, in der die früheren politischen Faktoren in Ruhe ihre Arbeit fortsetzen konnten. Sogar unseren größten Gegnern beließen wir ihre Posten und den vollen Genuß der Renten und Pensionen. Vielleicht war gerade diese Duldsamkeit und Nachgiebigkeit der Anlaß dafür, daß einige verehrte Persönlichkeiten in England es für notwendig und zweckmäßig hielten, gegen die Unschädlichmachung eines der gefährlich-



sten Bolschewikenführers zu protestieren, der ins Konzentrationslager gesteckt wurde. Es ist mir jedoch nicht bekannt, was diese Herrschaften in gleicher Weise gegen die blutigen Terrorakte der Kommune in Deutschland protestiert hätten. Ist man aber auch gegen die Parole aufgetreten: „Erschlagt die Faschisten, wo ihr sie nur findet!“ Ich weiß auch nicht, ob man englischerseits eben so gegen die Morde, Brandstiftungen und die Verbrechen an Frauen und Kindern in Spanien protestiert. Gut unterrichtete Kenner der jetzigen Verhältnisse in Spanien behaupten, daß die Zahl der 170.000 bestialisch gemordeten unschuldigen Opfer an die Wirklichkeit nicht heranreicht. Wenn sich die nationalsozialistische Revolution nach diesem Vorbild der verheerlichen spanischen „Demokratie“ gerichtet hätte, so hätte sie in dem drei Mal größeren Deutschland mindestens 400.000 bis 500.000 Todesopfer fordern müssen. Es scheint, daß man uns böse ist, weil wir das nicht getan haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß uns die demokratischen Weltbürger, deshalb schlecht einschätzen. Unsere Bewegung hat weniger Opfer gefordert als im Jahre 1932 allein in unseren Reihen an Männern gefallen sind als Opfer des Bolschewikenterrors, als es noch keine Revolution gegeben hat.

Die nationalsozialistische Ideologie stellt an die Stelle des liberalen Begriffes von der Einzelpersönlichkeit und des marxistischen Begriffes vom Kollektivmenschen den Begriff der Blutgemeinschaft in den Vordergrund. Zum ersten Male in der Geschichte ist unserem Menschen die Möglichkeit von Auffassungen eingeräumt worden, die für die Erhaltung seiner Existenz unvergleichlich größer sind als alle siegreichen Kriege und gewonnenen Schlachten auf dem Wirtschaftsfelde überhaupt. Wir haben kein Recht, darüber zu streiten, warum die Vorsehung verschiedene Rassen geschaffen hat. Wir müssen nur berücksichtigen, daß sie diejenigen straft, die ihre Schöpfung nicht berücksichtigen und sie falsifizieren wollen. Die Prinzipien der Rassenpolitik führen nicht zur gegenseitigen Entfremdung der Nationen, sondern zu ihrem besseren Schicksal. Aus dieser Ansicht läßt sich jedoch nicht die Schlußfolgerung machen, daß es dem Judentum erlaubt ist, die Völker in der Rolle des ehrwürdigen und gutmütigen Weltbürgers innerlich zu zersetzen, um sie leichter beherrschen zu können. Die Rassenidee hat sich auf allen Gebieten des deutschen Lebens siegreich durchgerungen. An die Stelle der parlamentarisch-demokratischen Unordnung ist die Ordnung getreten und da-

mit einer Disziplin und Energie, die Deutschland in diesem Ausmaße und dieser Kompaktheit noch nicht erlebt hat.

Man redet viel über Demokratien und Diktaturen. Aber niemand will es verstehen, daß unsere Bewegung im demokratischen Sinne des Wortes entstanden ist. Der einzige Träger der Souveränität in Deutschland ist jetzt das deutsche Volk. Der Volkswille kommt in der gegenwärtigen politischen Organisation vollständig zum Ausdruck. Das Volk ist der einzige Gesetzgeber und einzige Vollstrecker der Exekutive. Das einzige und wahre Ziel aller unserer Organisationen ist die bis zum Höchsten gesteigerte Sorge um die Erhaltung des Volkes.

Auch die Planwirtschaft verfolgt der Nationalsozialismus in erster Linie vom Gesichtswinkel der Volksgemeinschaft und des Volksganges. Die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem fiktiven Wert der Währung, sondern von der tatsächlichen Produktion, die dem Geld erst den eigentlichen Wert verleiht. Diese Produktivität ist die eigentliche Deckung der Währung nicht aber das Gold in den Tresors der Banken. Jede Wirtschaftsfrage ist in ihrem Wesen die Frage von der Verwendung und der rationalen Ausnutzung der Arbeitskräfte, des bebauten Bodens und der Hebung der Bodenschätze. Die nationalsozialistische Planwirtschaft hat ihren schönsten Ausdruck in unserem Vierjahresplan gefunden.

Die innere Neuordnung des deutschen Volkes hat die Reorganisation der Wehrmacht ermöglicht und damit die Zerreißung verschiedenlicher Ketten, die wir als das größte Schandmal betrachten, das die Geschichte jemals gesehen. Ueber diesen Punkt möchte ich nicht ausführlich sprechen. Ich kann jedoch erklären:

1. Die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung war lediglich eine Angelegenheit Deutschlands. Wir haben damit keinem anderen Volke etwas genommen oder ihm ein Leid zugefügt.

2. Ich erkläre, daß ich mich entschlossen habe, im Geiste der deutschen Gleichberechtigung der Deutschen Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn ihren bisherigen Charakter zu nehmen und die beiden Institutionen unter die völlige Souveränität des Deutschen Reiches zu stellen.

3. Ich erkläre, daß auf diese Weise vollkommen normal jener Teil des Versailler Vertrages liquidiert erscheint, der unserem es auf die Stufe eines zweitrangigen Volkes gestellt hat.

4. Ich ziehe feierlich die deutsche Unterschrift unter die Erklärung zurück, die einer schwachen Regierung gegen ihren Willen aufgenötigt wurde, die Erklärung nämlich, daß Deutschland die Schuld am Weltkrieg trage. Diese Erneuerung der Ehre unseres Volkes, die mit der Wiedereinführung der allgemeinen Militärdienstpflicht nach außen hin sich bar zum Ausdruck gekommen ist, mit der Schöpfung der Wehrmacht, der Kriegsmarine und Luftwaffe sowie der Wiederbesetzung des Rheinlands, war die schwierigste und wichtigste Aufgabe meines Lebens. Wir haben die hierzu erforderlichen Maßnahmen, leider im Verhandlungswege nicht durchführen können. Die Zeit der sogenannten „Ueberraschungen“ ist jetzt vorüber. Deutschland wird als gleichberechtigtes Nation im Bewußtsein seiner europäischen

Mission loyal an der Liquidierung jener Fragen mitarbeiten, die uns und die anderen Nationen angehen.

Der Reichskanzler kam sodann auf die Unterhausrede des englischen Außenministers Eden zu sprechen über die er sagte:

„Ich möchte zunächst einmal Herrn Eden überzeugen, daß wir Deutsche nicht isoliert sein wollen und uns gar nicht isoliert fühlen. Wir haben durch eine Reihe von Verträgen die früheren Spannungen beseitigt und damit ganz wesentlich die Verhältnisse in Europa verbessert. Es genügt, wenn ich auf unser Vertragsverhältnis zu Polen hinweise, welches sich nutzbringend für beide Nationen erwiesen hat, auf den Vertrag mit Österreich, auf unser enges Verhältnis zu Italien, auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Portugal, Spanien usw. sowie auf die vielen herzlichen Bande, die uns mit vielen außereuropäischen Staaten verbinden. Der mit Japan abgeschlossene Antikomintern-Vertrag ist ein lebendiger Beweis dafür, daß die deutsche Regierung die Isolierung ablehnt und sich keineswegs isoliert fühlt.“

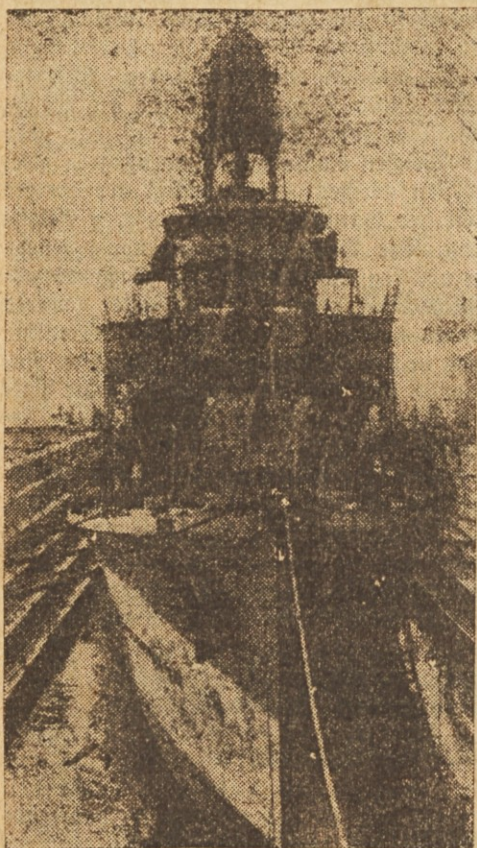
Deutschland — ich erkläre es hier feierlich — hat wiederholt erklärt, daß es mit Frankreich keine Streitfrage gemeinsam hat. Die deutsche Regierung hat auch Belgien und Holland mitgeteilt, daß sie jederzeit bereit ist, ihre Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit anzuerkennen und damit die erforderlichen Garantien zu übernehmen.

Deutschland sucht auch auf wirtschaftspolitischen Gebiet den größtmöglichen Güterausgleich mit den Nachbarn zu erreichen. Ich stelle fest, daß der deutsche Außenhandel nach 1932 sowohl in bezug auf Umfang als auch Wert gestiegen ist. Die Weltwirtschaftsdepression ist eine Folge der Unordnung in der Produktion der einzelnen Völker und in ihren gegenseitigen produktionspolitischen Beziehungen. Weder das eine noch das andere ist durch Deutschlands Schuld entstanden. Selbstverständlich kann sich Deutschland von seinem Vierjahresplan nicht losagen. Ich bin glücklich, wenn mir berichtet wird, daß der deutsche Außenhandel wieder eine neue Position gewonnen hat.

Infolge der unklaren politischen Lage will ich keine Gelegenheit verpassen, dem deutschen Volke die Existenz auch für den Fall zu garantieren, daß andere Völker Opfer der weltbolschewistischen Pest werden könnten. Ich lehne es ab, eine derartige Auffassung als Ausdruck nebelhafter Phantasie ausdeuten zu lassen. Der englische Herr Außenminister enthüllt uns da gewisse theoretische Ausflüchte in bezug auf das kommende Leben, während die Praxis der revolutionären Spanien 15.000 Deutsche aus diesem Lande vertrieben hat. Für Herrn Eden ist der Bolschewismus eine Sache, die nur in Moskau liegt. Wir empfinden jedoch den Bolschewismus als Pest, gegen die wir in Deutschland unter Blutopfern anzukämpfen genötigt wurden.

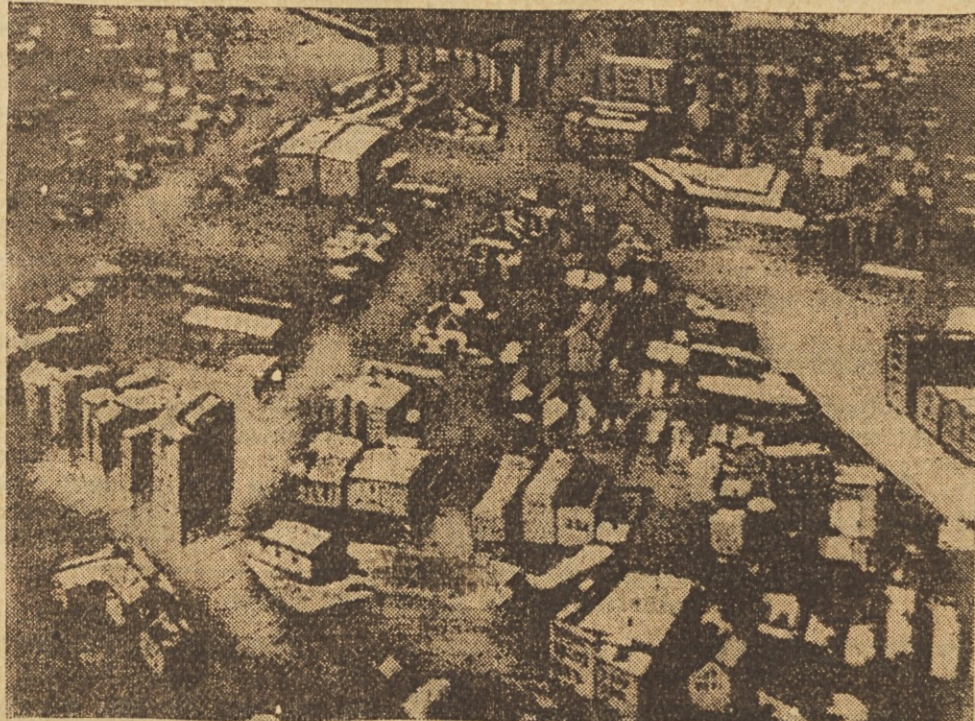
Es wird Deutschland der Vorwurf gemacht, mit den anderen Nationen nicht in genügender Weise zusammenzuarbeiten, namentlich im Völkerbund. Eden spricht von einer deutschen Aufrüstung und erwartet die Beschränkung der Rüstungen. Solche Beschränkungen haben wir schon dreimal be-

Neuer polnischer Zerstörer



Auf einer englischen Werft wurde der neue Zerstörer in Polens Auftrag gebaut, der jetzt zu seiner ersten Probefahrt ausläuft. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Funkbild aus dem überschwemmten Louisville am Ohio



Diese Luftaufnahme von der überschwemmten Stadt Louisville am Ohio gelangte auf dem Funkwege nach Europa. Sie zeigt das gewaltige Ausmaß der Katastrophe, durch die Hunderttausende ihr Obdach verloren. (Scherl-B.M.)

antrag. Alle unsere Anträge wurden abgelehnt. Der weitere Bestand des Völkerbundes ist in erster Linie von den anderen Staaten abhängig und auch davon, ob diese Staaten gewisse notwendige Reformen des Völkerbundes durchzuführen imstande sind. Ich komme zur Kolonialfrage. Das deutsche Volk hat seinerzeit seine Kolonien erworben, ohne irgendein anderes Volk zu berauben oder internationale Verträge verletzt zu haben. Das deutsche Volk hat seine Kolonien ohne Krieg erworben. Die Gründe, die Deutschlands kolonialpolitische Ereignisse rechtfertigen sollten, sind null und nichtig geworden. Die Kolonialforderungen Deutschlands als eines sehr dicht bevölkerten Landes werden immer wieder erneuert werden, weil sie vollkommen verständlich sind.

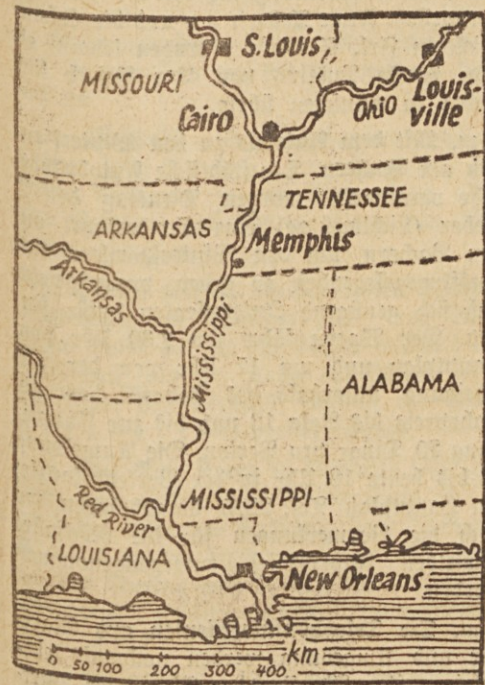
Der Kanzler beantragte sodann in Erörterung der zur Befriedung Europas führenden Wege die nachstehenden Punkte:

1. Festigung einer dauernden inneren Ordnung bei allen Nationen. 2. Gegenseitige Achtung der Lebensbedingungen der einzelnen Völker. 3. Umformung des Völkerbundes zu einem Organ der Evolution. 4. Vollständige Gleichberechtigung der Nationen. 5. Die Auffassung der Aufrüstungsfrage als der eines unteilbaren Ganzen. 6. Bekämpfung der unverantwortlichen internationalen Brunnengräber und Falsifikationen der öffentlichen Meinung.

Der Kanzler verwies sodann auf die Bedeutung, die der richtigen Regelung der Minderheitenfrage in jenen Staaten zukommt, deren Staatsgrenzen nicht mit den Volksgrenzen zusammenfallen, und zwar Verminderung der internationalen Spannungen.

Am Schlusse seiner Rede, die zwei Stunden in Anspruch genommen hatte, befaßte sich der Kanzler mit den künftigen Aufgaben und Aufgaben seiner Regierung im Innern. Unter anderem kündigte er die Neugestaltung einiger deutscher Großstädte an. Für Berlin wird ein Generalbauinspektor bestellt. Der Ausbau Berlins wird in den kommenden 20 Jahren erfolgen. Ebenso werden München, Nürnberg und Hamburg als größter Hafen neu gestaltet werden. Die nächste Aufgabe wird jedoch sein, das jetzige Leben des deutschen Volkes in der neuen Verfassung zu verankern.

Das 1600 Kilometer lange Gebiet des Mississippi-Tals wird restlos geräumt



Der amerikanische Kriegsminister hat angesichts der bevorstehenden Flutkatastrophe im Mississippital die Räumung des gesamten Stromgebietes von Norden nach Süden in einer Ausdehnung von 1600 Kilometer und einer Breite von 160 Kilometer angeordnet. Fast alle Städte, die am Strom liegen, werden damit von der Regierung aufgegeben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

ZEIGT ERBARMEN
MIT DEN ARMSTEN DER ARMEN
und trete als Mitglieder der
ANTITUBERKULOSEN LIGA
in Maribor bei

Die politischen Gesetze — ein dringliches Erfordernis

Eine Erklärung des Ministers Dr. Krek im Finanzausschuß der Skupština

B e o g r a d, 31. Jänner. (Abala) In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses ergriff der Abg. M i l a s i n o v i ć das Wort. Er schilderte eingehend die politische Lage im Sabebanat, und berührte auch die Erfolge der jugoslawischen Radikalen Union in der Vika, Kordun und der Banija. Die Befriedungspolitik habe im Sabebanat sichtliche Erfolge gezeigt, was sowohl im Innern, als auch im Ausland anerkannt wird. Neben forderte sodann die Komplettierung der Stadträte in Zagreb und Osijek. M i l a s i n o v i ć trat ferner für die Abschaffung der Ständigkeit der Gemeindebeamten ein. Zwecks Anerkennung der Tätigkeit der Regierung werde er für das Budget stimmen.

Minister ohne Portefeuille Dr. K r e k beantwortete sodann in Vertretung des Innenministers Dr. Korošec die einzelnen Bemerkungen, Suggestionen und Kritiken. Der Minister kam auf die angekündigten politischen Gesetze zu sprechen und erinnerte in diesem Zusammenhange an eine Erklärung des Ministers Dr. K o r o š e c sowohl in

Zagreb, als auch in seiner Neujahrsrede. Dr. Korošec betrachtete die Einbringung dieser Gesetze als unser dringlichstes Erfordernis. Das von gewisser Seite gegen Dr. Korošec erhobene Geschrei sei der beste Beweis dafür, daß er ein starker Stütze des gegenwärtigen Regimes ist. Neben der Frage der politischen Gesetze werden auch jene Suggestionen der Abgeordneten als dringlich betrachtet werden, die im Hinblick auf die Administration der Gemeinden und die Stellung der Gemeindebeamten gemacht wurden. Der Minister dankte den Abgeordneten, die mit ihren Darstellungen eine größere und sachliche Kontrolle des Innenministeriums ermöglicht haben.

Dem Minister wurde stürmischer Beifall zuteil. Das Budget des Innenministeriums wurde mit allen Stimmen der anwesenden Mitglieder des Finanzausschusses angenommen. Während dieser Sitzung verließen die den oppositionellen Gruppen angehörigen Abgeordnete den Sitzungssaal des Finanzausschusses.

Personenzug und Autobus zusammengestoßen

Schweres Autobusunglück bei Straßgang / 3 Personen getötet

G r a z, 1. Feber. Gestern knapp vor halb 7 Uhr früh fuhr ein vom Autobusunternehmer Ulrich S c h w a r z l aus Radisch bei Straßgang überquerte Schwarzl als letzter mit 17 Stifahrern gegen Salla. In Webling bei Straßgang überquerte Schwarzl als letzter der vor ihm fahrenden Autobuskolonne die Bahnüberführung im Glauben, daß die Strecke frei sei. In diesem Moment kam der Graser Personenzug Nr. 131 herangefahren und erfasste den Autobus, der sich in jenem Moment gerade inmitten der Schienen befand. Schwarzl konnte infolge dichten Nebels das Herankommen des Zuges unmöglich bemerkt haben. Die Lokomotive erfasste den

Wagen nach dem furchtbaren Zusammenprall und schob ihn noch etwa 350 Schritte weiter. Die Karosserie wurde selbstverständlich vollständig zertrümmert, die Insassen hingen in weitem Bogen hinausgeschleudert. Von den 14 Schwerverletzten sind der Betriebsingenieur der Punitgam-Brauerei, Arnold P o f f, die Angestellte der Kaiser Joseph-Apothek in Graz Gisela B e e r und der 36jährige Monteur Hans B a g l e r bald nach der Einbringung ins Krankenhaus gestorben. Da die Schuldfrage noch nicht geklärt ist, wurde der Wagenlenker verhaftet.

Erinnerungen an eine große Frau

Das Versailler Schloß von Frau von Pompadour wird Staatsmuseum

Millionen sind nach Versailles hinausgezogen, um im Besuch der Schlösser des einstigen französischen Könighofes den Glanz des „ancien regime“ neu zu erleben. Daum einer aber hat jemals danach gefragt, wo Frau von Pompadour gelebt hat. Sie haben die Spiegelgemächer bewundert, in denen Marie-Antoinette, Frau Dubarry und Frau von Maintenon die Gunst der Könige genossen, aber sie haben nirgends irgendwelche Erinnerungen an Frau von Pompadour gefunden, die im 18. Jahrhundert in Wirklichkeit zwei Welten beherrschte, die des Hofes und die der Großfinanz.

Versailles, das man wohl als das eigentliche Kind Ludwigs des Vierzehnten bezeichnen kann, hat in den letzten 10 Jahren manches von dem wieder hergestellt, was einst seine Pracht und seine Bedeutung ausmachte. Auch das Heim der Frau von Pompadour hat mancherlei Veränderungen durchgemacht, die ihm aber nicht zum Guten gereichten. Kaum einen Steinwurf weit von dem berühmten Versailler Schloß entfernt, steht das „Hotel des Reservoirs“, ein einstöniges fünfgeschösiges Gebäude. Selbst diejenigen, die diesen wirklich nicht anziehenden Bau bemerkt haben, und die etwa nach seiner Bedeutung fragten, werden selten die Auskunft erhalten haben, daß hier Frau von Pompadour wohnte, die Maitresse Ludwigs des Fünfzehnten.

Heute kann das „Hotel des Reservoirs“ geradezu als ein beispielhaftes Geschichtsdokument für den Niedergang des Ruhms der französischen Monarchie gelten. Wo einst Voltaire und Diderot über Philosophie und Medizin sprachen, haben in den letzten 100

Jahren Geschäftsreisende und Touristen über Geschäfte und Schenswürdigkeiten geschwätzt. Einst waren mit dem Hotel große Stallungen verbunden, in denen 60 Pferde aus den königlichen Gestüthen untergebracht werden konnten. Jetzt stehen sie vernachlässigt und leer da. Und in jenen beiden Stockwerken, in denen einst mit erstem Geschick eingerichtete Salons und Wohnräume lagen, werden jetzt möblierte Zimmer vermietet.

Jeanne Antoinette Poisson le Normand d'Étoiles de Pompadour, die sich am 15. April 1764 mit aller Sorgfalt ankleidete und ihr Hofkostüm anlegte, um zu sterben, würde, wenn sie heute das „Hotel des Reservoirs“ sähe, kaum glauben, daß sie hier ihr Zauber märchen erlebte. Obwohl sie 1721 als die Tochter von Francois Poisson, einem Beamten im Haushalt des Herzogs von Orleans, und der Madeline de La Motte geboren wurde, vermutet man, daß sie in Wirklichkeit die Tochter von Le Normant de Tournehem war. Le Normant, ein wohlhabender Finanzier und Gutsbesitzer, bestritt jedenfalls sehr freigebig alle Kosten ihrer Erziehung und sorgte auch sonst für sie.

Es läßt sich nicht leugnen, daß sie von Le Normant von vornherein dafür erzogen wurde, einst die Maitresse eines Königs zu werden. Ihre Schönheit und ihre Intelligenz bestimmten sie seiner Meinung nach für dieses Schicksal, und Frau von Pompadour hat das, was ihr Erzieher von ihr erhoffte, nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen.

Sie wurde früh an einen wohlhabenden



Mann verheiratet. Ihr Salon war ein Mittelpunkt aller derer, die in Paris tonangebend in der Mode und in der Finanz der Welt waren. Bei Hofe konnte die „Kleine d'Étoiles“ trotz aller Bemühungen keinen Zugang finden. Sie mußte es jedoch einrichten, daß Ludwig des Fünfzehnten sie des öfteren sah, wenn er zur Jagd fuhr.

Immerhin gelang es ihr erst vier Jahre nach ihrer Verheiratung mit dem Neffen ihres Erziehers, ein persönliches Zusammen treffen mit dem König auf einer Ballfestlichkeit herbeizuführen.

Jetzt war ihre Laufbahn entschieden. Sie trennte sich sofort von ihrem Gatten und im Jahre 1745 wurde sie in aller Form in Versailles mit dem Titel einer Marquise als „maitresse en titre“ eingesetzt. Es war nicht Liebe, was sie trieb, es war ein namenloser Ehrgeiz, politischen Einfluß zu finden. Sie wußte die großen Literaten der Zeit, die eigentlichen Herrscher des französischen Volkes, an sich heranzuziehen. Voltaire wurde ihr Hofdichter, Diderot, der Begründer der Physiokratie, wurde ihr Arzt.

Gegenwärtig will man die glänzende Geschichte ihres Regiments wieder lebendig werden lassen, und deshalb hat man damit begonnen, das „Hotel des Reservoirs“ wieder herzustellen als das Hotel der Pompadour. Viele Jahre nach dem Tode seiner einstigen berühmten Besitzerin kam es in die Hände eines höchst realistisch denkenden Grundstücksspekulanten, der die Absicht hatte, auf genossenschaftlicher Basis Mietwohnungen dort einzurichten. Um die Sache rentabler zu machen, baute er drei Stockwerke auf. Seine Mittel gingen ihm aber aus und so konnte er seinen Plan nicht ausführen, sondern mußte das Haus verkaufen. Jetzt hat es die Kommission der schönen Künste erworben, nachdem es in der Zwischenzeit eine Reihe verschiedener Besitzer hatte. Die Kommission will alle späteren Zutaten an dem Gebäude wieder entfernen. Die beiden großen Salons, in denen Frau von Pompadour empfing, sollen wieder in der ursprünglichen Form hergestellt und möbliert werden. Sie sind noch leidlich gut in Stand und sogar die wundervolle Bildhauerarbeit, die einen unerschätzbaren Wert hat, ist erhalten. Aus den Ställen wird man ein Museum machen, in dem alle möglichen Gegenstände aus der einstigen Glanzzeit von Versailles zusammengetragen werden sollen. Auch der berühmte Globus von Coronelli, der einst für die Kinder Ludwigs des Sechzehnten angefertigt wurde, soll hier seinen Platz finden. In dem glasüberdeckten Hof des Gebäudes wird eine Sammlung luxuriöser königlicher Kutschen und Karossen untergebracht werden, die viele Jahre in der dunklen Eingangshalle von Trianon standen.

Aus Ljubljana

Lu. Todesfall. In Ljubljana ist der dem Präsidium der Banatsverwaltung zugeteilte Hilfssekretär Dominik Z a p l o t n i k gestorben.

Lu. Prominenter Besuch. Donnerstag trifft auf seiner Tournee durch Jugoslawien der Starosta des Slavischen Sozialverbandes und des Tschechoslowakischen Sozialverbandes Dr. B u k o v i c h aus Prag in Ljubljana ein. Der prominente Gast kehrt Freitag über Maribor nach der Tschechoslowakei zurück.

Lu. Aus Ročevje und Umgebung. Der Invalidenverein in Ročevje hält am 7. d. im Gasthause Erker seine Jahreshauptversammlung ab. — Getraut wurden in Novi Lazi (Hinterberg) der Schmiedmeister und Besitzer Johann S t a l j e n i g aus Majern mit Frä. Josefina S t a l j e r aus Sedo der Kaufmann Eduard K r a l j e r aus Ovišarje (Zwischlern) mit der Besitzers Tochter Frä. Anna H e r b e r. — Gestorben sind die Private Frau Maria G r e l e r aus Ročevje im Alter von 77 Jahren, in Ročevje (Roßlern) der Straßenarbeiter Andreas P o g o r e l j im Alter von 80 Jahren, in Ročevka Reta (Rieg) der Müller Matthias B o l d i n und in Novi Lazi (Hinterberg)

der Fleischer Johann D s t e r m a n n im Alter von 86 Jahren. — Promoviert wurde dieser Tage an der Universität in Wien Fr. Käthe G p p i c h aus Stara cerkev (Mitterdorf) zum Doktor der Medizin.

lu. **Todesfall.** In Polhov Gradec ist die Schlossherrin Frau Luise U r b a n i c, geb. Altmann, Witwe nach Dr. Leo Toman, im hohen Alter von 95 Jahren gestorben.

lu. **Gründung eines Straßenbauvereines.** Auf Initiative der Sektion Subljana der Jugoslawischen Ingenieur- und Architektenvereinigung wurde Samstag dortselbst die gründende Vollversammlung des Vereines für Straßenbau- und -erhaltung abgehalten, zu dessen Obmann Dr. Vinzenz B r u n n e gewählt wurde. Der Verein hat den Zweck, mit Rat und Tat den Bau moderner Straßen und deren Erhaltung zu unterstützen.

Galaredoute

lu. **Anerkennung des Auslandes.** Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie hat dieser Tage den Chef der zweiten chirurgischen Abteilung des Krankenhauses in Subljana Dr. Bozidar L a v r i c, der vor einigen Jahren auch am Krankenhaus in Maribor gewirkt hatte, zum Ehrenmitglied gewählt.

lu. **Jubeltage.** Die Manufakturwarenhandlung L o g a r & K a l a n in Kranj feiert dieser Tage das Jubiläum ihres 40-jährigen Bestandes. — Sein 40jähriges Geschäftsjubiläum feiert ferner der Friseurmeister Engelbert F r a n c e t t i in Subljana, der bekannte Organisator des Gevierbestandes in Slowenien. — Sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum und gleichzeitig die silberne Hochzeit mit seiner Gattin Anna begeht schließlich dieser Tage der Inhaber der Modewarenhandlung T. Eger in Subljana, Johann M a g y.

Schiffsunglück an der portugiesischen Küste.

Am 30. Jänner. Der niederländische Frachtdampfer „Jonge Jacobus“ ist infolge des starken Sturmes in der Nähe der portugiesischen Küste gestrandet. Von der 23köpfigen Besatzung fehlt jede Spur.

Eisreiben an der Nordseeküste.

Am 30. Jänner. Große Eisschollen, die sich längs der Meeresküste in großer Menge ansammeln, bedrohen die Verbindung des Festlandes mit den holländischen Inseln. Zwei Dampfer, die den Dienst mit den Insel versehen, sind auf dem Meer von Eisschollen eingeschlossen. Die Insel Ameland ist seit einer Woche vom Festlande abgeschnitten.

Neuer gewaltiger X-Strahlen-Generator.

Im Krebsforschungsanstalt der Columbia-Universität in New York ist jetzt der stärkste X-Strahlen-Generator, den es in Amerika gibt, aufgestellt worden. Er entwickelt eine Spannung von 1250.000 Volt. Seine starke Kapazität ermöglicht es, fünf Patienten gleichzeitig zu behandeln. Wie bei Fertigstellung der Anlage mitgeteilt wurde, soll der Apparat für Versuche in der Behandlung von Krebs und anderen Krankheiten benutzt werden. Die verwandte elektrische Energie beträgt 150 PS. Statt der üblichen Glasröhre wird ein X-Strahlen-Tank benutzt und die entstehende Hitze ist so stark, daß dieser Tank ständig von Wasser überflutet werden muß, um zu verhindern, daß er schmilzt. Wenn der Wasserzufluß auch nur für wenige Minuten ausfallen würde, würde das geschehen. Die X-Strahlen sollen eine sehr hohe Durchdringungskraft haben und man hofft, daß es infolgedessen möglich sein wird, auch tiefliegende Krebsegeschwüre mit ihnen zu erreichen.

Offenbarungseid am laufenden Band.

Das Bezirksgericht in der nordböhmisches Stadt Rometau beabsichtigt Anfang nächsten Monats einen merkwürdigen Rekord aufzustellen. An einem einzigen Tage sind insgesamt 33 Personen zur Ablegung des Offenbarungseides geladen worden. Wie die böhmischen Zeitungen melden, ist aus technischen Gründen sogar acht Tage vor dem Haupttermin eine Generalprobe angeordnet worden. Man will auf diese Weise verhindern, daß bei der Ablegung der Offenbarungseide am laufenden Bande Schwierigkeiten entstehen.

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 1. Februar

Ein Zug entzweigefchnitten

Verkehrsunfall am Kärntnerbahnhof / Eine Zisterne Petroleum am Boden / Eine halbe Million Schaden

Am Kärntnerbahnhof ereignete sich am Samstag gegen 20 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, der jedoch glücklicherweise kein Menschenopfer forderte, dagegen großen Schaden anrichtete. Um diese Zeit stand auf einem Gleis ein eben aus Ruß einge-roffener Sammelzug, während sich teils auf diesem, teils auf dem Nebengleis ein Verschubzug befand. Als das Abfahrtsignal erfolgte,

I. S. S. K. Maribor

setzten sich versehentlich beide Züge gleichzeitig in Bewegung. Hierbei stieß der rückwärtsfahrende Sammelzug dem Verschubzug in die Flanke und schnitt ihn entzwei. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Dienstwagen des Verschubzuges zertrümmert und der zweite Wagen, eine mit 15.000 Liter Petroleum gefüllte Zisterne, umgestoßen wurde. Durch den Anprall wurde der Dom eingedrückt, jedoch sich der ganze Inhalt auf den Boden ergoß. Glücklicherweise

befand sich kein brennendes Licht in unmittelbarer Nähe, da sich sonst das Petroleum entzünden müßte, was unübersehbare Folgen nach sich ziehen müßte. Acht weitere Wagen mit Karbid und Kunstdünger wurden stark beschädigt.

Die Ursache des Zusammenstoßes konnte noch nicht genau festgestellt werden. Der Lokomotivführer des Sammelzuges Andreas S a b i c erklärt, er habe geglaubt, das für den gegen den Bahnhof fahrenden Verschubzug gegebene Signal hätte ihm gegolten. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Dinar geschätzt. Die durch die umge-

Faschingsamstag

stürzte Zisterne und durch die übrigen entgleisten Wagen verrammelten Gleise wurden im Laufe des Sonntags freigemacht und die beschädigten Waggonen in die Werkstätte abgeschleppt.

Kleine hungernde Gäste

Alles Leben scheint im Freien bei der eiligen Winterkälte erstorben. Der Sturm fährt durch die alten Bäume vor dem Haus, daß sie sich knurrend biegen, und er treibt den hauchfeinen Schnee vor sich her, wie weiße Wolken jagt er vor dem Fenster vorüber.

Niemand geht auf die Straße, wenn es nicht sein muß. Alle Menschen haben es eilig und laufen im Sturmschritt um möglichst bald wieder unter ein schützendes Dach zu kommen. Nur die Vögel sitzen frierend und — hungernd draußen in der Kälte, schuklos allen Härten des Winters preisgegeben. Und viele von ihnen müssen der Kälte und dem Hunger zum Opfer fallen, wenn sich nicht der Mensch liebevoll dieser kleinen gefiederten Freunde annimmt und für sie sorgt.

Weniger die Kälte gefährdet das Leben der Vögel im Winter als gerade der Hunger. Haben sie genügend zu fressen, so wird dadurch im Körper Wärme erzeugt und diese wiederum macht sie widerstandsfähiger gegen die Kälte. Aber wo sollen sie wohl etwas finden, wenn nicht die Hand des Menschen ihnen Futter spenden würde? Der Boden ist steinhart gefroren und oft mit Schnee bedeckt — keine Aussicht irgendwo eine Körnerlarve oder ein Körnchen zu finden. Im Zeitalter des Autos fallen ja auch die Futterreste der Pferde fort, die die Vögel früher auf den Straßen fanden.

Wenn wir im warmen Zimmer am Fenster stehen und draußen in den Bäumen oder auf dem Balkon gitter frierende kleine Vögel sitzen, soll uns unser Vögelchenpflichtung zu helfen bewußt werden. In jeder Drogenhandlung bekommt man für wenig Geld schon das geeignete Streufutter. Niemand sollte auch sagen: „Es sind ja nur Spaken!“ Auch die Spaken sind sehr nützliche Tiere. Jeder Gartenbesitzer weiß, daß sie im Frühjahr während der Brutzeit und während der Aufzucht ihrer Jungen Millionen von Schädlingen vertilgen.

Nicht alle Vögel brauchen das gleiche Streufutter. Für unsere Meisen, die sich auch im Winter an den schwankenden Zweigen der Bäume schaukeln, gibt es die sogenannten „Meisenringe“. Ringe aus Talg, in die Körnerfutter eingelassen ist. Man hängt sie irgendwo freischwebend auf, und die Meisen kommen dann und picken Fett und Körner bestimmten Stelle ihr Futter zu holen.

Stare und Drosseln, die im Winter oft zu Scharen auf einem Baum sitzen, brauchen sog. Weichfutter. Man kann ihnen Kartoffelfestreife in einer Schale hinstellen, auch Knochen, an denen noch etwas Fett fest, ken-

gen sie mit Vorliebe. Wie schön ist es, wenn sich die Tiere daran gewöhnen, täglich an einer bestimmten Stelle ihr Futter zu holen. Sie werden uns unsere Fürsorge im Sommer doppelt danken: durch lieblichen Gesang und durch eifriges Abfuchen unserer Bäume und Sträucher von den Schädlingen.

lu. **Die nächste Nummer der „Mariborer Zeitung“** erscheint wegen des morgigen Feiertages erst **Mittwoch, den 3. Feber** zur üblichen Stunde.

lu. **Geschäftssperre.** Die Kaufleutevereinigung für Maribor-Stadt teilt mit, daß morgen, Dienstag (Maria-Vichtmeß) die Geschäfte in Maribor geschlossen bleiben.

lu. **Ärztliche Nachricht.** Der Sekundärarzt des Allgemeinen Krankenhauses Herr Dr. Bogos S i l i k y hat dieser Tage die Spezialistenprüfung aus der Gynäkologie mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

lu. **Neuer Architekt.** An der Technischen Hochschule in Prag erwarb Herr Josef Z e z, ein Sohn des Direktors des städtischen Miktarantes in Maribor Janko Jez das Diplom eines Ingenieur-Architekten. Wir gratulieren!

lu. **Aus dem Alerus.** Verfezt wurden die Kapläne Franz M u r r o j u n. von Sv. Trojica in der Kollos nach Majšperk, Josef B e t r o v i c von Majšperk nach Sv. Trojica in der Kollos und Johann R o j h aus Muta nach Sv. Andraz in den Slow. Büheln.

lu. **Vorbereitungen für den Bau eines neuen Priesterseminars.** Wie schon mehrfach berichtet, hat sich das fürstbischöfliche Ordinariat entschlossen, unter dem Kalvarienberg ein großes Gebäude zu errichten, in dem das Priesterseminar, dessen Räumlichkeiten am Hauptplatz schon lange unzureichend sind, untergebracht werden soll. Die Baukosten sind auf etwa 5 Millionen Dinar veranschlagt. Die Arbeiten werden Mitte März ausgeschrieben werden.

lu. **Neue Arbeiterhäuser.** Der Pensionsfond der Arbeiterschaft der Textilfabrik S u t t e r und Co. in Maribor hielt Samstag eine Sitzung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, aus den Mitteln des Fonds 25 Zweifamilienhäuser zu errichten, in denen die Mitglieder b'ilige Wohnungen erhalten sollen. Im nächsten Jahr werden weitere Häuser dazukommen. Der Baugrund für die neue Arbeiterkolonie ist noch nicht endgültig festgelegt, dürfte sich jedoch in Pobrezje befinden.

lu. **Um die Schachmeisterschaft des Drauhans.** Samstag und Sonntag trafen sich im Kampfe um die Schachmeisterschaft von Slowenien in Subljana im Finale die Schachklubs L j u b l j a n a und C e l j e. In beiden Treffen blieben die Subljanoer

Sieger, und zwar am ersten Tag mit 7 : 1 und am zweiten Tag mit 6 : 2. Alle seine Gegner hatte der Subljanoer Sportklub mit 52 : 4 Punkten abgefertigt und errang damit den Meistertitel von Slowenien für das laufende Jahr.

lu. **Todesfälle.** Gestorben sind der 37jährige Zollvermittlungsbeamte Jakob B e g u s, die 46jährige Eisenbahnersgattin Josefina G o r i c a n, die 36jährige Schlossergattin Magdalena P e t r o v s e k, die 59jährige Straßenausfuhrergattin Marie M a h a n e und die 87jährige Kammermeisterwitwe Anna C r t i k. i. p.

lu. **Der Amtstag der Handelskammer** der für M i t t w o c h, den 3. Feber vorgezogen war, wird einer Mitteilung des Handelsgrremiums zufolge entfallen.

lu. **Rudo Firkusnj nach Maribor?** Wie wir in Erfahrung bringen steht das hiesige Konzertbüro der „Glasbena Matka“ mit dem berühmten Klaviervirtuosen Rudo Firkusnj zwecks Auftritts in Maribor in Verhandlungen.

6. II. „Union“ 20.30 h

lu. **Gastspiel Paula Udovc.** Samstag und Sonntag gastierte die ehemalige beliebte Primadonna des Mariborer Theaters Fr. Paulia U d o v c i c in Beneš' „Gütigem An'ous“ und sang mit hinreißender Berbe und sprudelndem Temperament die Hauptrolle. Das Haus war an beiden Abenden überfüllt. Die gefeierte Sängerin erntete für ihre hervorragenden Leistungen wahre Beifallstürme.

lu. **Puskina-Feier.** Im Saale der Volksuniversität fand Sonntag eine Matinee statt, die der feierlichen Begehung des 100. Geburtstag des großen russischen Dichters Puskina galt. Veranstalter war die Organisation der hier lebenden russischen Emigranten. Die Festeide hielt Universitätsprofessor Dr. S p e k t o r s k i aus Subljana, der über das Leben und Wirken des Dichters sowie seine Bedeutung für die Weltliteratur herborthob. Frau U l a r o v und die Schauspielerin Fr. S t a r c trugen sodann einige Werke Puskins vor. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig.

lu. **Mit dem Autobus zu den Winterfreuden am Bacher.** Der städtische Autobusverkehr veranstaltet morgen, Dienstag, den 2. Feber (Vichtmeßtag) eine Sonderfahrt auf den Bacher, um den Winterportlern eine Ausflugsgelegenheit zu geben, vorausgesetzt, daß sich genügend Interessenten dafür finden. Der Wagen fährt um 7.30 Uhr vom Hauptplatz und um 17 Uhr von der Abzweigung unterhalb des Pohorlki dom ab. Fahrpreis bis Kela 12 und bis zur Abzweigung 20 Dinar pro Person. Die Anmeldung ist bis heute 18 Uhr in der Verkehrskanzlei am Hauptplatz Tel. 2275, vorzubringen, wo auch die Vormerkungen für die Rückfahrt (dieselben Fahrpreise) entgegengenommen werden.

lu. **Die Telephoninteressenten** aus Maribor und Umgebung werden nochmals eingeladen, ihre Beschwerden der Mariborer Wirtschaftspräsidentanz (Telephon 2785) unverzüglich bekanntzugeben, falls sie in absehbarer Zeit zu einem Telephonanschluß zu gelangen wünschen.

lu. **Die Meisterprüfungsberichte** in Maribor beginnen kommenden Mittwoch, den 3. Feber. Die Teilnehmer versammeln sich um 19.30 Uhr vor der Knabenbürgerschule in der Kerkova ulica.

lu. **Mit dem „Putnik“-Autocar zum Vánderspringen nach Klagenfurt und zur Wiener Winterportwoche.** Das Reisebüro „Putnik“ bereitet im Sinne der Vereinbarungen der jugoslawischen mit den österreichischen Fremdenverkehrsstellen wiederum zwei gesnußvolle Autocar-Sonderfahrten nach Österreich vor. Die erste Fahrt führt nach Klagenfurt, wo am 7. Feber das internationale großangelegte Vánderspringen stattfindet wird. Außer der berühmten österreichischen, deutschen und vor allem nordischen Springerelite haben auch jugoslawiens Meisterpringer ihre Kennungen abgegeben. Der

Zwei kapitale Keiler erlegt

Der große Erfolg einer Wildschweinjagd bei Rožje

Wie noch einmal, wurden kürzlich im Jagdrevier des Zagreber Rechtsanwalts Dr. Madloš mi d bei Rožje zwei Wildschweine erlegt.

Vergangenen Sonntag fand nun im selben Revier eine neuerliche Jagd auf das ritterliche Wild statt, wobei ein noch schönerer Erfolg erzielt werden konnte. Nach einem vorbildlich organisierten Treib, in dem sich fünf „Schwarzmittel“ befanden, wurden zwei kapitale Keiler zur Strecke gebracht. Den schwereren im Gewichte von 185 Kilogramm erlegte mit zwei wohlgezielten Schüssen Herr

Justin Gustinčič aus Maribor, der damit wohl die schönste Trophäe seiner weidmännischen Laufbahn errang. Den zweiten Keiler, der 158 Kilogramm wog, schoß der bekannte Mariborer Meisterschütze Herr Robert Bukmančič.

Um unseren heimischen Nimroden Gelegenheiten zu bieten, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, welche uriges Wild noch unsere Wälder bergen, werden die beiden erlegten kapitalen Stücke ab heute nachmittags im Hotel „Pri jamoru“ öffentlich zur Schau gebracht.

Aus Ptuj

p. Theateraufführung. Freitag, den 5. Februar bringen die heimischen Dilettanten das dreistellige Lustspiel „Die verbotene Nacht“ zur Aufführung. Es wird auch das Mittelschülerorchester mitwirken.

p. Wochenberichterstattung der Feind-Feuerwehr. Bis einschließlich Sonntag, den 7. Februar versteht die erste Rote des dritten Zug mit Brandmeister Stefan Modnik, Rottführer Jvo Schwager sowie mit der Mannschaft Martin Horvat, Simon Brunčič und Adalbert Hofer und Koren den Bereitschaftsdienst, während den Rettungsdienst Hans Omulec, Rottführer Franz Runobit sowie Petrovič und Rafusa von der Mannschaft übernehmen.

p. Apothekennachdienst. Bis einschließlich 5. Februar versteht die Apotheke „Zum hl. Anton“ (Mag. Drožen) den Nachdienst.

p. Im Tonino gelangt Dienstag, den 2. Februar das gewaltige Filmwerk „Anapilis“ zur Vorführung.

Aus Celje

Der Mord an Ungeborenen

hp. Celje, 29. Jänner.

Die Zahl jener geistig, moralisch und körperlich herabgekommenen Menschen, die keinen Kulturbrang, keinen nationalen Trieb, kein bürgerliches Verantwortlichkeitsgefühl kennen, denen ihr eigenes Kind, ihr eigenes Fleisch und Blut nicht mehr gilt, als eine junge Ratte, ist größer, als man meistens annimmt. Das „Abtreibungsgeschäft“ geht ins Grenzenlose. Man hört bloß gewöhnlich nicht viel davon, eben nur dann, wenn einmal die Polizei und die Staatsanwaltschaft dahintergekommen sind.

Celje hat, wie seinerzeit gemeldet, im vergangenen Oktober eine solche „Sensation“ bekommen. Alle Gespräche in Stadt und Umgebung drehten sich damals um den „verbotenen Eingriff“ oder, wie die Sache noch deutlicher genannt wird, „die Abtreibung der Leibesfrucht“. Alle Gespräche drehten sich um das Mordgeschäft der Josefina F. i. l. p. i. e. in Nova vas. Die letzten Worte eines sterbenden Mädchens haben der Kriminalpolizei die Wege gewiesen. Heute fand hier vor dem Kreisgericht der Prozeß statt. Den Vorsitz führte Kreisrichter Dr. Suha d o l a n i k, während der Vertreter des Staatsanwaltes Dr. J u h a r t die Anklage vertrat. Diese wirft den sieben Angeklagten Verbrechen des verbotenen Eingriffs, der Beihilfe und Aufstiftung hierzu vor. Zweien der Angeklagten wird obendrein die Schuld am Tode der 28 Jahre alten Modistin Anna S o l o b a r aus Celje zur Last gelegt.

Anna S o l o b a r unterhält mit dem 20 Jahre alten Bädergehilfen Johann S t e f a n č i č in Celje ein Liebesverhältnis und schloß sich im September vorigen Jahres Mutter im siebenten Monat. Stefančič brachte seine Geliebte zur Filipič nach Nova vas, von der er wußte, daß sie sich mit gewerbsmäßiger Abtreibung befasse. Wegen Hinterlegung von 550 Dinar mietete die Filipič ihre „Patientin“ — wie sie es schon seit Jahren zu tun pflegte — bei der Nachbarn Frau Justine B u č, einer 38 Jahre alten Arbeiterin, ein. Das war am 20. September gewesen. In den darauffolgenden zehn Tagen besuchte die Filipič täglich ihre „Patientin“, bemühte sich aber vergeblich die Leibesfrucht abzutreiben. Am 1. Oktober wurde Anna Solobar zur 45 Jahre alten Hebamme Amalie F e l e n nach Sp. Rudinja gebracht. Jelen hat sich für 500 Din

bereit erklärt, die Abtreibung „fortzusetzen“. Nach dreimaligem Eingriff brachte die Solobar am 4. Oktober einen toten Knaben zur Welt, der sofort durch Justine Buč in Fehlen gewickelt und auf dem Umgebungsfriedhof verscharrt wurde. Am 8. Oktober haben Buč und Filipič ihre bereits völlig entkräftete „Patientin“ zu ihrer Schwester nach Brbe bei Zalec „abgeschoben“. Die Schwester ließ Anna Solobar sofort ins hiesige Krankenhaus überführen, wo sie an den Folgen des verbotenen Eingriffs am 11. Oktober ihren Geist aufgab. Anna Solobar war das letzte Opfer dieses mordwilligen Weibes und ihrer Helferinnen gewesen.

Schon im Sommer 1932 begann die damals 30 Jahre alte Filipič mit ihren gewerbsmäßigen Abtreibungen. Das Mordgeschäft blühte. Von überall her waren Frauen einzutreffen „in Behandlung“ gekommen, aus Celjes nächster und weiterer Umgebung, aus Vojnik ja selbst aus Konjice und Sijal. Zwei von ihnen konnten ausgeforscht werden und standen unter Mitanklage: Franziska F a r e n i k, 21 Jahre alt, Arbeiterin in Gaberje, und Berta A m b r o z o z, 20 Jahre alt, Kellnerin in Sijal. Diese wurde zu 2 Monaten Arrest, bedingt auf 5 Jahre und jene zu zwei Monate Arrest bedingt auf 3 Jahre verurteilt. Josefina F i l i p i č wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen die Hebamme Amalie F e l e n wurde eine Strafe von vier Monaten strenger Arrest und gegen die Arbeiterin Justine B u č eine Strafe von drei Monaten strenger Arrest ausgesprochen. Wegen Aufstiftung zur Fruchtabtreibung wurden Johann S t e f a n č i č zu zwei Monaten Arrest bedingt auf 3 Jahre und der 29 Jahre alte Fleischhauergehilfe Josef R o z e l j aus Blagovna zu einem Monat Arrest verurteilt.

Nach eigener Aussage hat Josefina Filipič über dreißig Menschenleben noch im Mutterleibe aus der Welt geschafft. Wer weiß, wie viele Frauen, nachdem sie sich bei ihr ein Stück ihres Lebens aus dem Leibe hatten nehmen lassen, hernach selbst ums Leben gekommen sind? Josefina Filipič hat im Sommer 1932 dieses Gewerbe, wie sie sagt, von ihrer Mutter übernommen. Ist das ein Milderungsgrund? Der Kulturmenschen ist entsetzt, ringt die Hände und schreit sich mit seinen Warnungen den Hals wund. Noch keine Abtreibung ist ohne Schaden für die Mutter durchgeführt worden! Immer geht ein Stück Gesundheit oder gar ein Stück Leben mit der Leibesfrucht davon. Das Kind ist demotiert und die Mutter geht mit mehr oder weniger geschwächter Lebenskraft aus der Prozedur hervor, ist also dem Tode näher, als vorher. Nicht selten aber fällt mit dem Leben des Kindes auch das der Mutter dem Mordgeschäft zum Opfer. Mit Recht hat daher erst kürzlich die österreichische Regierung im Kampf gegen den katastrophalen Geburtenrückgang einen Wespennest vorberichtet, der wirksame Maßnahmen zum Schutze des künftigen Lebens vorseht. Insbesondere sollen entsprechende Verschärfungen der geltenden strafrechtlichen Bestimmungen auch gegen die Beihilfe von dritten Personen in Aussicht genommen sein.

c. Jugend-Skitag am 2. Februar. Sollten die jetzt sehr günstigen Schneeverhältnisse noch weiter andauern oder sich gar noch verbessern — was ja nur zu wünschen wäre — dann findet am 2. Februar bei Petričel im Disce der Jugend-Skitag des Stillubs Celje statt. Gemeinssamer Abmarsch um 9 Uhr vom Samstagsaus. Die Durchführung der Wettbewerbe ist dieselbe wie sie für den 17. Jänner festgesetzt war. Für Knaben Ganglauf und Sprunglauf, für Mädchen Ganglauf und Torlauf. Die kleine Schanze gestattet Sprünge bis zu 12 Meter. Unter der

Mariborer Theater

Repertoire:

Montag, 1. Februar: Geschlossen.

Dienstag, 2. Februar um 15 Uhr „Ball im Savoy“. Ermäßigte Preise. Um 20 Uhr: „Dr.“. Zugunsten des Pensionsfonds der Schauspielervereinigung.

Volkuniversität

Freitag, 5. Februar: Univ. Prof. Dr. S a d z i (Publiana) spricht über die Ursache der embryologischen Entwicklung.

Tan-Kino

Burg-Tonino. Heute, Montag, zum letzten Mal der größte Gustav Gründgens-Film „Die Frau ohne Bedeutung“. — Am Dienstag Premiere des überragenden Spitzenfilms „Stadt Anatol“ mit Gustav Fröhlich, Brigitte Horney, Harry Liedtke und Fritz Kampers. — Dienstag um halb 11 Uhr „Frau ohne Bedeutung“ bei tief reduzierten Preisen. — In Vorbereitung „Frauenparadies“ ein lustiger Wiener Filmklager.

Union-Tonino. Das tollste Wiener Lustspiel des Jahres „Wer ist wer?“ mit Hans Moser, Paul Hörbiger und Trude Marlen. Ein Film, der wochenlang die Wiener Kinos alle Abende hindurch füllte. Die große Komikerbeziehung dieses lustigen Werkes verbürgt Stunden animierter Unterhaltung.

Autocar-Ausflüge des „Putnik“

1. Februar: Nach Ptuj anlässlich der Jubiläumsveranstaltung des Kaufmännischen Vereines. Fahrpreis 35 Dinar.

2. Februar: Nach Graz. Fahrpreis 100 Dinar.

4. Februar: Nach Graz. Fahrpreis 100 Dinar.

6. und 7. Februar: Nach Ribnica anlässlich des Skifahrer-Masenfestes beim „Senor-jen dom“. Fahrpreis 45 Dinar.

7. Februar: Nach Klagenfurt zum internationalen Länder-Skifpringen. Fahrpreis 120 Dinar.

13. bis 15. Februar: Nach Wien zu den Eislauf-Weltmeisterschaften und Eishockeyturnier. Fahrpreis 240 Dinar.

28. Februar bis 7. März: Nach Leipzig, Prag und Wien anlässlich der internationalen Mustermeisen. Fahrpreis 1000 Dinar.

Sämtliche Ausflüge werden mit komfortablen und geheizten Autocars unternommen. Alle Sitzplätze sind nummeriert. Informationen und Anmeldungen im „Putnik“-Büro, Maribor, Melandrovca cesta 35, Tel. 21-22.

Apothekennachdienst

Vom 30. Jänner bis 6. Februar versteht die Sv. Arch-Apotheke (Mag. Vidmar) am Hauptplatz und die Magdalenen-Apotheke (Mag. Savost) am Kralja Petra trg.

Jugend herrscht schon helle Begeisterung u. Freude. Drum wird es für Febermann ein Vergnügen sein, am Lichtmeßtag dem Wettstreit des Nachwuchses zuzusehen. Wer über Mittag im „Kampfbereich“ bleiben will, findet bei Petričel ein warmes, kräftiges und billiges Mittagmahl. Die Wettbewerbe werden sich über den ganzen Tag erstrecken.

Aus Poljane

po. Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Im Hotel Baumann hielt am Donnerstag unsere Feuerwehr ihre 49. Jahresversammlung ab, bei welcher die erspriechliche Tätigkeit unserer Wehr im verflossenen Jahre deutlich zu ersehen war. Aus den Berichten der Funktionäre war zu entnehmen, daß der Verein 5 Ehren-, 140 unterstützende und 28 aktive Mitglieder zählt. Weiters ist es dem Verein durch geschickte Gebarung gelungen, im verflossenen Jahre sich sämtlicher Schulden zu entledigen, so daß dieser trotz der Neuanschaffung des schönen Autos und der modernen Turbinen nun schuldenfrei da steht. Doch sind, wie aus dem Voranschlag für das kommende Jahr zu ersehen ist, wieder bringende Neuanschaffungen, wie z. B. 500 Meter neue Schläuche, neue Bekleidungsstücke, diverse Reparaturen usw. notwendig, sodaß es wieder viel Fleiß, Arbeit und Mühe kosten wird, die Ausgaben mit den Einnahmen

Veranstalter, der Stillus Klagenfurt, hat aus diesem Anlaß einen schmunzelnden Prospekt herausgegeben, der u. a. auch in slowenischer Sprache erschienen ist. Die Abfahrt von Maribor erfolgt am 7. Februar um 7 Uhr vom Hotel „Drel“, während die Rückkehr für 23 Uhr vorgezogen ist. Der Fahrpreis stellt sich auf 120 Dinar.

Außerdem ist in der Zeit vom 12. bis 15. Februar ein dreitägiger Autocar-Ausflug zur Wiener Wintersportwoche vorgezogen, in deren Rahmen auch die Weltmeisterschaft im Eislunfslausen stattfinden wird. Die Hauptkämpfe werden gerade an den genannten Tagen stattfinden. Die Abfahrt von Maribor erfolgt am 13. Februar um 6 Uhr vom Hotel „Drel“. Der Autocar kehrt am 15. d. um Mitternacht nach Maribor zurück. Fahrtkosten samt Bifum 240 Dinar. Anmeldungen sind im „Putnik“-Reisebüro, Maribor, Melandrovca cesta 35, Tel. 21-22, abzugeben.

* Am 2. Februar in den Morgenstunden gute saure Suppe und am Abend Konzert im Hotel „Drel“.

* Velika kavarna. Ab heute das neue Festschneeprogramm.

* Gasthaus Kätig. Konzert.

* Gasthaus „Zur Linde“. Rodvanje. Dienstag Konzert. Burtschmaus.

* Burgstaller. Ab 1. Februar bei herabgesetzten Preisen erstklassige Damen-Festpelle mit 5 ausgezeichneten Sängerinnen.

m. Gestohlener Jagdhund. Dem Hotelier J e m l j i č kam am Samstag in Zrkovci eine Jagdhündin im Werte von 4000 Dinar abhanden.

m. Spende. Für die arme Familie mit drei Kindern spendete „Ungenannt“ 50 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht. Maribor, 1. Februar, 9 Uhr: Temperatur —1, Barometerstand 730, Windrichtung D, Niederschlag 0.

* Bei Stuhltragheit, Aufblähung, Sodbrennen, Kopfschmerzen infolge Verstopfung bewirken 1 bis 2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser gründliche Reinigung des Verdauungswesens. Das „Franz-Josef“-Wasser wird auch von Bettlägerigen gern genommen und gut gefunden.

Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V. 1933.

m. Berhängnisvolle Verwicklung. Die Thalerstochter Olga P a r t i č nahm gestern statt einer Arznei irrtümlicherweise ein Gurgelwasser ein und trug hierbei eine schwere Magenvergiftung davon. Man schaffte sie ins Krankenhaus wo sich ihr Zustand bald besserte.

m. Diebstahl. Dem pensionierten Eisenbahner Josef S c h w a r z wurde gestern aus seiner Wohnung in der Majarhova ulica eine Goldkette und Uhr im Werte von 3000 Dinar gestohlen.

m. Errata corrige. In der letzten Theaterbesprechung der Komödie „Dr.“ von Branislav Nušić hat sich ein Fehler insoweit ereignet, als die Rolle der Mara nicht von Frau M. Zlatosel, sondern von Frau S a l o z n i k interpretiert wurde.

m. Das Rote Kreuz in Pobrežje hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab, in der der bisherige Ausschuss mit Obmann B o v l an der Spitze wiedergewählt wurde. Der Tagung wohnte auch der Präsident des Mariborer Kreisausschusses Abgeordneter Dr. J a n č i č bei.

m. Nach Ribnica fährt der „Putnik“-Autobus am 6. und 7. d., und zwar erfolgt die Abfahrt am Samstag, den 6. d. um 15 Uhr vom Hotel „Drel“, während die Rückfahrt für Sonntag, den 7. d. um 18 Uhr angelegt ist. Der Fahrpreis stellt sich auf 45 Dinar.

m. Verzweiflungstat. In Murška Sobota schnitt sich dieser Tage der 40jährige Privatier Philipp S e r u g a nachts mit einem Rasiermesser den Hals durch und starb bald darauf infolge Blutverlustes. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. Er verfuhr schon vor einigen Monaten freiwillig aus dem Leben zu scheiden indem er sich eine Kugel ins Herz zu bohren versuchte doch wurde seine Absicht damals im letzten Augenblick vereitelt.

Schwierige Entscheidung.

Wirt zum Gast, der bei ihm Mittag gegessen hat: „Na, mein Herr, wie fanden Sie das Schnitzel?“

Gast: „Sie werden lachen! Nach längerem Suchen unter dem Blumentisch.“

men in Einklang zu bringen. Die Neuwahlen zeitigen keine wesentlichen Veränderungen und wurde der alte Ausschuss auf drei Jahre fast zur Gänze wiedergewählt u. zw. Baumann J. Feuerwehrhauptmann, Medwed A. dessen Stellvertreter, Baumann A. Kassier, Mesaric S. Sekretär, Sima R. Geratenmeister, Rechnungsprüfer Geuer A. u. Soršak S. Den Ausschussauschuss bilden Dietrich A., Belag A., Lehner J., Polak A. u. Pepelnik J. Weiters wurde beschlossen, dem früheren Sekretär Pepelnik M. für seine 10-jährige ununterbrochene Tätigkeit als Schriftführer der Feuerwehr den Dank auszusprechen und ihm ein entsprechendes Diplom zu überreichen.

Sterbendes Land

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, Ende Jänner.

In der Budgetdebatte im niederösterreichischen Landtag sind kürzlich erschreckende Mitteilungen über den Rückgang der Zahl der schulpflichtigen Kinder gemacht worden. In Wien, wo sich die Entwicklung am ungünstigsten gestaltet hat, gibt es schon heute nur noch 124.000 Schulkinder, aber in sechs Jahren wird diese Ziffer auf 80.000 gesunken sein, und es ist nicht abzusehen, wann hier wenigstens ein Stillstand eintreten kann. In den Bundesländern liegen die Verhältnisse sicher nicht wesentlich besser, und der Geburtenabgang vergrößert sich vielfach in einem Tempo, das alle Wahrscheinlichkeitsrechnungen über den Haufen wirft.

Im Jahre 1910 hat es im heutigen österreichischen Staatsgebiet in der Altersstufe bis zum vollendeten 14. Lebensjahr noch rund zwei Millionen Menschen gegeben oder genau 30% der Gesamtbevölkerung. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1934 waren es nur noch wenig mehr als anderthalb Millionen Kinder oder 23%, aber auch diese Ziffern sind längst überholt. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Österreich dürfte sich gegenwärtig in jedem Jahr um etwa 24.000 verringern, und die sprunghafte Verminderung der Eheschließungen — 1933 noch 35.274, im Jahre 1934 nur noch 6579 — wird diese Bilanz wohl sehr bald noch mehr verschlechtert.

In der internationalen Statistik hat Österreich seit geraumer Zeit das traurige Beinwort eines sterbenden Landes. Das neuer erschienene Jahrbuch für unseren Staat errechnet, daß 1934 78% aller Ehen kinderlos gewesen sind, während es noch vor einem Jahrzehnt in Österreich unter hundert Ehen nur 25 gegeben hat, denen der Kindererzeuger verjagt war.

Noch ein paar Zahlen, die sich auf Wien allein beziehen: Auf tausend Frauen im Alter von 16. bis zum vollendeten 49. Lebensjahr entfielen 1910 noch 71 Geburten, aber 1934 waren es nur noch 19. Der Geburtenüberschuss von 4,5 auf je tausend Einwohner im Jahre 1910 hat sich heute in einen Geburtenabgang von mehr als sechs pro mille verwandelt und wird von Monat zu Monat größer.

Von erschütternder Tragik sind aber die Berechnungen über den Anteil der einzelnen Berufsschichten an der Volksbewegung. Von hundert Wiener Berufsträgern waren bei der Volkszählung des Jahres 1934 32,4 Selbständige; von hundert gebärenden Müttern gehörten diesem Kreis nur 15,4 an. Die Angestellten waren unter hundert Berufsträgern mit 20,4 vertreten und in ihrer Schichte standen von hundert neuen Müttern 21,4. Zur Arbeiterschaft zählten unter hundert Berufstätigen 46,3, aber nicht weniger als 63,2 der neuen Mütter gehörten zum Arbeiterstand. Das heißt also, daß innerhalb der tatsächlichen Geburtenziffer in Österreich die arbeitende Bevölkerungs-

Führende europäische Büromaschinen-

Fabrik sucht tüchtigen **Rayonsvertreter** mit etwas Kapital.

Offerte ausführlich an „JUGOFIDES“, Zagreb, Krajska 13.

lerung zur Erhaltung der Volkszahl um die Hälfte mehr beiträgt, als ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, während die Schichte der Selbständigen hinter der Geburtenzahl, die ihr aus der Summe der tatsächlichen Geburten zukäme, um die Hälfte zurückbleibt. Damit ist aber auch erwiesen, daß der wirtschaftliche Notstand allein an dem Geburtenrückgang nicht Schuld tragen kann, sondern daß noch andere Uebel die Volkskraft in Österreich aushöhlen, sonst wäre es nicht erklärlich, daß jene Schichten, die gegenüber der Arbeiterschaft wirtschaftliche Selbständigkeit und auch Besitz voraushaben, bevölkerungspolitisch am schlimmsten verfallen.

Eine grauenhafte Ergänzung zu den Ziffern der amtlichen Statistik ist nun dieser Tage von berufener ärztlicher Seite gemacht worden: Die Feststellung, daß in Wien allein in einem Jahr mindestens siebzigttausend, wahrscheinlich aber an die hunderttausend ungeborene Leben gewaltsam zerstört werden. Es gibt in Wien eine ganze Reihe von Sanatorien, die gar keinen anderen Zweck haben, als den Frauen der sogenannten besseren Stände die Flucht von einem unerwünschten Kind zu ermöglichen, und dieses verbrecherische Gewerbe, das von gewissenlosen Ärzten unter dem Deckmantel sogenannter medizinischer Indikationen ausgeübt wird, trägt jährlich sicherlich ein Vielfaches von dem ein, was die Pflege und Erhaltung dieser zerstörten Lebens kosten würde. Zugegeben, daß die Verhältnisse in der Großstadt bei der gesellschaftlichen und sozialen Schichtung der Bevölkerung nicht als Durchschnitt gewertet werden dürfen. Aber viel besser liegen die Dinge heute auch in der österreichischen Provinz nicht mehr.

Es entspricht bestimmt dem gefunden und natürlichen Empfinden der Allgemeinheit, wenn die österreichische Regierung jetzt endlich daran geht, wirksamere Vorkehrungen zum Schutze des künftigen Lebens zu treffen und durch eine Novelle zum Straßengesetz und durch ein besonderes Verwaltungsgezet einem verbrecherischen Unfug zu steuern, der zu einer Katastrophe für das gesamte Volkstum zu werden droht. Dem heute fast zu einer Selbstverständlichkeit gewordenen Lebensraub am Volke in Österreich soll durch radikale Kontrollmaßnahmen, denen sich weder der einzelne Arzt, noch aber der Betrieb jener Sanatorien wird entziehen können, ein Ende bereitet werden, u. wenn sich durch Strafanzeigen natürlich auch nicht die Moral ändern läßt, so hofft man damit doch wenigstens einem schändlichen Geschäftstreiben in Zukunft einen Riegel vorzuschieben. Künftig wird in Österreich nicht nur der Arzt schuldig zu sprechen sein, der wie bisher „wider Wissen und Willen“ der Kindesmutter gegen das künftige Leben eingreift, er wird sich auch nicht mehr auf eine der jetzt so leicht erhältlichen „medizinischen Indikationen“ oder auf die irrtümliche Annahme eines Notstandes berufen können.

Es wäre freilich verfehlt, wollte sich die Regierung bei ihren Bemühungen, den Geburtenrückgang in Österreich zu bekämpfen, auf negative Maßnahmen allein beschränken. Das heiligste und schönste Recht der Frau, Mutter zu werden und so den höchsten und wertvollsten Anteil zu nehmen an der Zukunft des Volkes, verlangt vor allem jede nur irgendwie denkbare Förderung der Gemeinschaft, und man könnte bestimmt nicht behaupten, daß auf diesem Gebiete in Österreich augenblicklich alles in Ordnung ist. Aber gerade in dieser Notzeit, die Österreich zu einem sterbenden

Sand gemacht hat, müßte alles geschehen, um die verantwortlichen Kreise nicht einmal mit einer Schuld zu belasten, die sich nicht mehr gutmachen ließe. In dem sozialen Staat, den man bauen will, fordert das künftige Leben gewiß den größten Schutz, mit ihm jedoch auch die Mutter, die mit frohem Stolz und ohne die quälende Sorge des Alltags ihr Kind erwarten soll.

H. B. P.

Aus aller Welt

Reiseluxus in Abessinien.

Wie aus Rom gemeldet wird, sollen bereits in den nächsten Tagen zwei große neue Autobuslinien zwischen dem Hafen Massaua am Roten Meer und den wichtigsten abessinischen Städten Gondar und Addis Abeba eingerichtet werden. Die Autobusse sind nach den besonderen Erfordernissen der abessinischen Landschaft gestaltet worden. Sie haben Vorrichtungen sowohl gegen Hitze als auch Kälte. Jeder Wagen besitzt vier Ventilatoren und einen Rundfunkempfänger, ferner einen Eisasten und eine Bar. Die 20 bzw. 30 Fahrgäste nehmen auf gepolsterten Klappstühlen Platz. Für das Gepäck und für die Mitnahme von Eis dienen zwei Beiwagen. Die Fahrzeit ist nicht unerheblich. Von Massaua nach Gondar werden die Autobusse zweieinhalb Tage benötigen. Nach Addis Abeba wird die Reise sogar vier Tage dauern. Während der Nacht sind in kleinen „Hotels“ an der Strecke Vorbereitungen für die Uebernachtungen der Fahrgäste getroffen.

Ein Blinder als Sekundant.

Daß ein Blinder bei einem Säbelduell als Sekundant mitwirkte, ist wohl bisher noch nicht vorgekommen. In Paris trug sich dieser Fall jetzt zu. Serge Weber, ein bekannter Pariser Journalist, und Charles Michelson, Verlagsdirektor einer Pariser Morgenzeitung, kämpften im Park des Chateau de Clave bei Saint Gehr ein Duell aus und Georges Scapini, ein Pariser Kammerabgeordneter, der im Weltkriege sein Augenlicht verlor, fungierte zusammen mit Charles Pomerat als Sekundant für Michelson. In der dritten Runde wurde Michelson durch einen Säbelstich am rechten Unterarm verletzt und der Unparteiische erklärte den Kampf für beendet. Man war erst im Zweifel gewesen, ob man den Blinden Scapini als Sekundanten zulassen könne, aber der

frühere Minister Francois Pietri, der Präsident des französischen Fechterbundes ist, entschied, daß Scapini schon wegen seines heldenhaften Verhaltens im Weltkriege nicht zurückgewiesen werden könne.

Wenn man zuviel fragt!

In der Sowjetunion findet zur Zeit eine Volkszählung statt. Für diesen Zweck werden jedem einzelnen Sowjetbürger lange Fragebogen vorgelegt, die weit über den Rahmen dessen hinausgehen, was zur Feststellung des Personenstandes notwendig wäre. Man beabsichtigt offenbar nicht nur eine Erhebung des Volksbestandes in physischer Hinsicht, sondern auch sozusagen eine seelische Bilanz.

Da ist unter den Fragen, die jeder beantworten soll, unter anderen die folgenden: „Wie ist Ihre Einstellung zu den Sowjetbehörden?“

Ein Bürger der Sowjetunion schrieb als Antwort dahinter: „Wie zu meiner Frau.“ Diese rätselhafte Antwort verursachte der Erhebungskommission einiges Kopfzerbrechen. Sie befragte den Mann, was er damit meine. „Sehr einfach“, sagte er, „meine Frau ist mir zur Gewohnheit geworden. Sie ist aber nicht mehr ein Vergnügen.“

Für die Küche

h. Wiener Rahmrostbraten. 2 schöne nicht fette Rostbraten werden geklopft, geplatzt, gepfeffert, in 7 Defagramm heißem Fett beiderseits zu bräunlicher Farbe rasch abgebraten, dann aus dem Fett genommen. In dem Fett werden 2 geschälte, halbierte Zwiebeln angebraten, die Rostbraten dazugegeben, um er Zugabe von etwas Wasser weich gedünstet. Die Zwiebelhälften werden entfernt, ein Achtel Liter Rahm mit 1 Kaffeelöffel Mehl abgerührt, zugleich mit 4 Defagramm gehacktem Kapern über die Rostbraten gegossen, die nach kurzem Aufdünsten auf heißer Schüssel mit dem darübergegossenen Saft angerichtet werden.

h. Brezengertorte. 8 Defagramm Butter werden mit 8 Defagramm Zucker, 8 Defagramm im Rohr erweichter Schokolade, 4 Dottern flaumig abgetrieben, dann untermengt man 8 Defagramm geriebene Nüsse und zum Schluß den festgeschlagenen Schnee von 4 Eifar. Die Torte wird bei Mittelhitz vorsichtig gebacken (fällt sonst zusammen), am anderen Tage durchgeschnitten mit folgender Creme gefüllt und oben überstrichen und mit 2 Defagramm Schokoladensel überstreut. — Creme: ein Achtel Liter Schlagobers wird mit 12 Defagramm geriebener Schokolade unter Rühren aufkochen gelassen, dann vom Feuer gezogen, fest geschlagen, bis die Creme kalt und schaumig geworden ist.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß ihre liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Ertl

Kaminfegermeisterswitwe

am Sonntag, den 31. Jänner, nach kurzem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 88. Lebensjahre gestorben ist. Ein Leben voll Güte und rastloser Arbeit ist zu Ende.

Das Leichenbegängnis unserer teuren Mutter findet am Dienstag, den 2. Feber um 15.30 Uhr von der Leichenhalle aus auf den städtischen Friedhof in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, den 5. Feber um 7 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, den 31. Jänner 1937.

Josef Medwed, Bundesbahnoberinspektor, Sohn; Anna Suske, geb. Leitner, Tochter; Olga Medwed, verwitwete Pfleier, Schwiegertochter; Viktor Suske, Amtsrat, Schwiegersohn. Alle übrigen Verwandten.

995

Edelweisskränzchen

am 6. Feber 1937

Gambrinushalle

Die Fabriksniederlage der Fa. J. Rende I. Brinovec, Maribor, Tattenbachova ul ca 28, Tel. 20-94

liefert erstklassige slawonische

Parkettbretter

in Eiche und Buche billigst

Küchengeschirre in Porzellan, Glaswaren, Blech- und Gußmalle, herrliche Tafel-, Kaffee- und Obstservice

kaufen Sie nirgends billiger, als wie in der Abteilung für Kücheneinrichtungen der

Firma Andrašić Maribor, Vodnikov trg 4

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“

Lack für Alles „Medolux-Email“

Das neue schlag-, stoß- und biegebeste Email zum Lackieren und Spritzen von Automobilen und Fahrrädern, Möbeln, Glas, Eisen etc.

Zu haben bei der Filiale

Medić & Zankl

955

Maribor, Glavni trg 20

Leset und die „Maribor Zeitung“

Sport vom Sonntag

Die „Rapid“-Skimeisterschaften

Glanzvoller Wintersporttag beim „Theisel“-Heim / Herta Juritsch, Hans Schmiderer und Hans Heller die Hauptsieger

Das schöne Theisel-Heim erlebte gestern seinen größten Tag: die Skimeisterschaften des SK. Rapid, die sich auch gestern zu einem eindrucksvollen Skifahrerparade geformt haben.

Die sportlichen Ereignisse wurden mit dem Abfahrtslauf eröffnet, an dem sich die Junioren und Senioren beteiligten. Die Junioren, die vom Sattel unterhalb der „Mala Topa“ abgelassen wurden, zeigten sich auch diesmal in bester Form. Erster wurde B. B. in 6:16, Dritter B. A. I. in 6:30 und Vierter W. I. A. C. J. in 7:11. Neue Rekordzeiten gab es beim Seniorenenlauf vom Gipfel der „Mala Topa“. Hier legte Hans Heller in 4:50 einen famosen neuen Streckenrekord vor. Es folgten M. D. in 5:45, S. M. in 5:48, Dr. L. in 6:30, F. R. A. B. I. in 6:45, J. A. J. in 6:55, Reinhold J. G. I. J. in 8 und H. P. J. in 8.

Vielleicht noch größeres Interesse wurde

den Slalomkämpfen entgegengebracht. In der Juniorenklasse gab es folgendes Ergebnis: 1. B. A. I. 3:07, 2. J. B. I. 3:32, 3. W. I. A. C. J. 4:42, 4. B. B. D. 4:02. Bei den Senioren errang S. M. I. D. in 2:24 einen vielbeachteten Sieg. Zweiter wurde F. R. A. B. I. in 2:25, Dritter M. D. in 2:35, Vierter J. A. J. in 3:17, Fünfter J. G. I. J. in 3:26, Sechster J. G. I. J. in 3:36, Siebenter Heller in 3:43.

Ein fesselndes Bild bot das Damen-Slalom, wo sich unsere bekanntesten Skimeisterinnen vorstellten. Als herzlichst afflamierte Siegerin ging Frau Herta Juritsch hervor, die die Gesamtzeit von 2:9 herausfuhr. Zweite wurde Frau D. B. I. in 2:34, die mit dem Nachholen eines Vorsatzes viel Zeit verlor. Den dritten Platz behauptete Fräulein Mary H. A. I. B. in 3:03. Frau S. A. I. I. E. und Frau P. U. G. I. hatten das Pech, ein Tor auszulassen und schieden wegen des großen Zeitverlustes aus.

Stilwettkämpfe an der Stadlperipherie

Gestern brachte der Sportklub „Studenten“ ein Skirennen in drei Klassen zum Austrag. Ueber 19 Kilometer trug Konrad K. I. E. in 1:17:05 den Sieg davon. Zweiter wurde Leopold Sforjanc in 1:32:52 und Dritter Herbert Heber in 1:37:15. Außer Konkurrenz durchlief Karl J. A. N. E. I. (SK. Maribor) die Strecke in 1:09:07 die Strecke. Das Juniorenrennen über 9 Kilometer gewann Ivan P. I. E. B. N. I. in 44:12. An zweiter Stelle folgte Janaz Pat in 46:46 und an dritter Josef Juriga in 51:53. Außer Konkurrenz benötigte Ernst Margu 51:52. Bei den Subjunioren, die 2 Kilometer zu bewältigen hatten, siegte Rudolf K. R. E. B. S. in 17:55 vor Drago Plebnil, der 20:45 Minuten brauchte.

Birger Rund vor Brädl!

In Garmisch-Partenkirchen wurde gestern die Wintersportwoche mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Hierbei kam es zwischen dem jungen Weltrekordur Josef B. R. A. D. I. und dem norwegischen Springkönig B. I. R. G. E. R. K. U. D. zu einem dramatischen Duell, aus dem schließlich der Norweger, der durch seine Haltung verblüffte, als Sieger hervorging, während S. Ö. R. E. N. J. E. N. an dritter Stelle verblieb. Brädl erzielte im ersten Gang mit 78 Meter den weitesten Sprung. Im zweiten kam er auf 81 Meter, wogegen Birger Rund 82 Meter vorlegte.

Ein Debacle des SK. Ljubljana

In Ljubljana gastierte gestern die Barabziner „Jugoslavija“, die nach einem förmlichen Kitz- und Mausspiel den slowenischen Ligabertriker mit 7:2 (7:1) in Grund und Boden spielte.

Auswärtige Spiele

Wien: Libertas — Vienna 2:1.
Rom: Bologna — Ambrosiana 1:0, Milano — Luciose 3:0, Juventus — Napoli 2:0, Triestina — Lazio 1:0, Messandria — Novara 4:3, Genova — Bari 3:1, Roma — Torino 1:1, Fiorentina — Sampierdarena 2:1.

Deutschland — Holland 2:2.

In Düsseldorf trugen gestern die Fußballmannschaften Deutschlands und Hollands einen Fußballkämpf aus, der nach beiderseits recht guten Leistungen mit 2:2 unentschieden schloß.

Der Bachern als Slalomdorado

Wirkungsvoller Propagandalauft beim „Senjorjev dom“ / Miran Cizelj behauptet seine Meisterschaft

Stolz thronte gestern der Bachern über dem Nebelmeer im Tal und freute sich seinen jenenmenschen Daseins. Gar bald nahmen die ausgezogenen Skiführer von seinen Höhen Besitz, um in freudigem Zusammenwirken die erste dieswinterliche Leistungsprobe zu bestehen.

Beim „Senjorjev dom“ erlebte die dortige Standard-Slalomstrecke gestern ihre Feuerprobe. Man muß die Bemühungen Pubi L. A. U. T. N. E. S. besonders hervorheben, der in mustergetreuer Weise die Strecke ausgetastet und sie in eine Verfassung versetzt hatte, der sich so manches internationale Rennen freuen könnte. Etwa 350 Meter lang, führte die Trasse vom Gipfel des „Gersjeh vrh“ über die Nordlehne hinab, überquerte zweimal die neue Straße und endete dann in fast flachem Terrain. Die 30 Tore waren so ausgetastet, daß man alle technischen Spitzfindigkeiten verwirklicht sah. So gab es nach sechs kurzen Wendungen eine Seeles-Figur, blinde Tore, eine Haarnadel, eine Knickstrecke usw. Die Trasse war genug schwer und erforderte deshalb vollendetes technisches Können.

Man muß sagen, daß uns alle Teilnehmer aufs angenehmste überrascht haben. Es war wirklich eine Freude zu sehen, mit welcher Schneid die Jungen zu Tal flühen, ein Tor nach dem anderen nehmend, obgleich die Neigung stellenweise ganz enorm war, bestrug doch der Höhenunterschied zwischen Start und Ziel mehr als 150 Meter. Miran C. I. Z. E. J. zeigte sich auch diesmal als ganzer Meister. In einem Stil, der Bewunderung auslöst, durchführte er die Strecke und stellte in beiden Gängen die Bestzeit auf. Sein Sieg war wohlverdient und es ist nur zu hoffen, daß er auch noch wo anders sein überragendes Können zu zeigen Gelegenheit haben wird. Seine Zeit lautete 2:12.1. Die Bestzeit des Tages erzielte er im zweiten Gang, und zwar mit 1:03! — Zweiter wurde der junge Božo G. A. J. S. E. I., der sich gestern als Slalompezialist entpuppte und hierbei ein Können aufzeigte, daß zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Mit 2:45 holte er sich den zweiten Preis. Als Dritter stellte sich Fritz S. E. I. D. I. E. R. ein, der recht sicher fuhr und ein ausgeglichenes Können verriet. Seine Zeit lautete 3:01.1. Dann folgten Franz H. E. R. I. E., der recht sicher fuhr, aber stellenweise Pech hatte, Blaž M. A. R. I. N., der eine sehr gut Zeit heraus-

fuhr, aber knapp vor dem Ziel zum Sturz kam, Keko S. O. F. I. E., der sich als todsicherer Fahrer erwies, Marjan B. E. H. I. E., der sich stark verbesserte und Bibi S. I. A. N. D. E. R., der allzu mutig hinabstürzte, hierbei aber viel an Standfestigkeit einbüßte.

Nach Schluß der vielversprechenden Veranstaltung verwies der Obmann des Mariborer Wintersport-Unterverbandes Hauptmann G. N. U. S. in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung des Slalom, welche Disziplin auch bei uns immer mehr Eingang findet und gerade am Bachern die schönsten Entfaltungsmöglichkeiten besitzt. Die siegreichen Fahrer wurden sodann mit schönen Ehrenpreisen bedacht.

Tag der Springer in Celje

Neuer Schanzen-Rekord auf Tauschnee / Benc siegt vor Juritsch und Sloberne

Wetterglück hat die Dr. Julius Kugy-Schanze in Celje auch heuer nicht. Grau in grau kleidet sich der Himmel über der biden Tauwetter-Temperatur des Samntales und die nahen Berge liegen hinter Nebelwolken versteckt. Da mußte man zu Innsbrucker FIS-Maßregeln greifen, d. h. Schanzenbelag am Berg zusammentragen und wie ein rohes Ei behandeln, auf daß er nicht als Matsch davonlaufe. Dennoch war die Schanze gut. Dem Skiklub Celje gebührt die Anerkennung, daß er trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse sich in jeder Beziehung der Lage gewachsen zeigte und so den sonntägigen Sprunglauf ermöglichte.

Obwohl der Sprunghügel als „druckreich“ bekannt ist, gab es gar keine milden Stürze. Auch Kreuzzüge hinter 25 wandelten sich zu stoßgedämpften „Hosenbodentrutschen“. Es war ein schönes Bild, als ein Springer nach dem anderen in toller Fahrt vom Anlaufhang über den Schwartenfisch in das Tal flog gen. Wie Raubbögel, die blitzschnell herunterstießen, so schossen die Springer mit ausgebreiteten Armen über den Sprunghügel in die Tiefe.

Eröffnet wurde der Sprunglauf mit einem Probefliegen. Als erster Springer der dreizehn Teilnehmer jagte der Mariborer J. U. R. I. T. S. C. H. über den Balken, griff aber mit beiden Händen beim Aufsprung auf den

Schnee. 26 Meter wurde gemessen. Dann zeigte der kleine, erst 16-jährige Erich G. O. R. U. P. A. U. S. Celje, er ist außer Wettbewerb gesprungen, eine blende Leistung. Ruhig und stilvoll flog er durch die Luft und setzte dann leicht bei 18.5 Meter auf. Seine

Sprünge begeisterten stets durch das natürliche und mühelose der Bewegung. Dieser kleine, famose Springer, der im weiteren Verlauf des Sprunglaufs noch auf 21 Meter kam, war die größte Sensation des Sprungens. Einige andere Springer folgten, dann folg mit weiter Vorlage B. E. V. C. (Ljubljana) von der Schanze. Mit 30.5 Meter vollbrachte er eine vorzügliche Leistung, stürzte aber wie sein Vordermann K. R. I. Z. M. A. N. I. C. (Celje), der in schöner Haltung auf 28 Meter kam.

Wieder das Signal! Der Wettbewerb begann. Als erster Mann ging J. U. R. I. T. S. C. H. über den Schanzentisch. In vorbildlich ruhiger Haltung, langsam mit den Armen rudernd und die Skier wie ein Brett zusammengenommen, so schwebte er nieder und setzte mit sicherem Stand bei der 26-Meter-Marke auf. Einen prachtvollen Sprung zeigte bald darauf S. L. O. B. E. R. N. E. (Celje). Wie ein Pfeil schob er über den Schanzentisch, ruderte gleichmäßig durch die Luft und landete unter starkem Beifall bei 27 Meter. T. K. A. I. C. I. C. (Celje) erzielte dieselbe Weite, seine Haltung aber ließ zu wünschen übrig. Einen guten Sprung sah man dann vom K. R. I. Z. M. A. N. I. C. (26.5 Meter) und dann sprang mit unerhörter Schneid B. E. V. C. 29 Meter weit. Dieser Sprung wurde im ersten Gang nicht überboten.

Nach dem ersten Gang wurde die Schanze durch die Skijugend des Skiklubs Celje so rasch wie möglich wieder glatt gemacht, um die besten Voraussetzungen zu schaffen. Wieder machte J. U. R. I. T. S. C. H. den Anfang und wartete mit einem in Stil und Haltung schön ausgeführten Sprung von 25 Meter auf. Mit ungeheurer Konzentration, offensichtlich bemüht, sich weiter nach vorn zu arbeiten, sprang S. L. O. B. E. R. N. E. mit Kraft und trotzdem im schönen Stil von der Schanze ab und verbesserte mit 28 Meter seine Leistung im Probefliegen um zweieinhalb Meter. Bald nach ihm sah man von Krizmanic mit 28.5 Meter noch einmal einen prachtvollen Sprung. B. E. V. C. jagte dann in höllischem Tempo den Ablaufhang hinab, schwang sich weit hinaus in die Luft und kam abermals auf 29 Meter. Die Teilnehmer steigerten ihre Leistungen von Sprung zu Sprung und so gab es Höhepunkte gewissermaßen am laufenden Band.

Der Wettbewerb war nun zu Ende, der Kampf um den weitesten Sprung begann. Die beste Leistung des Tages und damit auch einen neuen Schanzen-Rekord stellte in wahrhaft meisterlichem Stil B. E. V. C., der Feld des Tages, auf. Die Weite betrug 34.5 Meter. Ueber dreißig Meter kam dann noch M. E. J. A. V. S. E. I. (Celje), der innerhalb der Konkurrenz beide Male gestürzt war und diesmal bei 34 Meter aufsetzte. Auch K. R. I. Z. M. A. N. I. C. brachte sich mit einem Sprung von 34 Meter vortrefflich zur Geltung. Bei seinem letzten Sprung von 36 Meter hatte er das Pech, in den Schnee zu beissen. S. T. A. V. B. E. (Celje) stand in guter Haltung 28 Meter.

Die Ergebnisliste gab Herr F. I. L. A. C. im Gasthof Petriček im Rahmen einer animierten Siegerfeier angeflücht der in ihre letzten Bestandteile zerfließenden Kugel-Schanze bekannt (an der Feier haben auch Herr Bruno P. A. R. M. A. aus Ljubljana als Vertreter des Wintersportverbandes, und Herr M. I. J. A. N. I. C. aus Maribor als Vertreter des Mariborer Unterverbandes teilgenommen):

1. Eduard B. E. V. C. (Skiklub Ljubljana) 29. 29. Note 145.5; 2. Herbert J. U. R. I. T. S. C. H. („Rapid“-Maribor) 26. 25. Note 133.1; 3. Fritz S. L. O. B. E. R. N. E. (Skiklub Celje) 27. 28. Note 130.8; 4. Faust K. R. I. Z. M. A. N. I. C. (SKD Celje) 26.5, 28.5, Note 128; 5. Branko M. I.

Umslawische Skimeisterschaften

Jugoslawien im Staffellauf an zweiter Stelle / Zemba fährt die beste Zeit des Tages

In Banja Vystica wurden gestern die 3. Umslawischen Skimeisterschaften mit dem Staffellauf eröffnet. Am Start hatten sich die Nationalmannschaften der Tschechoslowakei und Jugoslawiens sowie die Repräsentanten von Mähren, des Verbandes der deutschen Skiläufer und des Tschechoslowakischen Skiverbandes eingefunden. Den Sieg trug die tschechoslowakische Mannschaft mit Mufil, Mihalje, Simunek und Ing. Novak in 2:20:08 davon, während Jugoslawien in 2:23:37 an zweiter Stelle folgte. Jugoslawiens Mannschaft setzte sich aus K. N. A. P., G. R. E. G. O. R. K. I. A. N. I. C. I., Z. E. M. B. A. und S. M. O. L. E. J. zusammen. Knap und Smolej hatten Pech mit dem Wachs, weshalb sie

stark zurückfielen. Dagegen überraschte Zemba, der mit 32.48 die beste Zeit des Tages herausfuhr. Smolej benötigte 35.49, Plančnik 35.55 und Knap 38.53. Also mit ein bißchen mehr Glück, wäre auch der erste Platz zu erobern gewesen. Anschließend an den 10-Kilometer-Staffellauf wurde ein Schauprängen abgehalten, bei dem auch Albert M. O. V. S. A. I. an den Start ging und mit 60 Meter den zweiten Platz besetzte. Erster wurde B. A. J. R. mit 63 Meter. Die übrigen jugoslawischen Springer erzielten folgende Weiten: Sramel 57, Probošček 54, Karl Plančnik 50, Gregor Plančnik 45 Meter.

F u l e t i z (Stilklub Jyubljana) 24.5, 25.5, Note 119; 6. Hermann T e l l i z (Olymp-Gelbe) 27, 26.5, Note 109.7; 7. Johann S i a b e c („Olymp“-Gelbe) 22.5, 22, Note 83.4.

H. P. Scharfau.

Der Radfahrerverein der Textilarbeiter

hielt gestern seine 3. Jahreshauptversammlung, in der die schönen Erfolge, die der Verein im vorigen Jahre erzielt hatte, auf gezeigt wurden. An der Spitze des Vereines steht Herr Franz L e p o s a, der auch für das neue Sportjahr in seiner Funktion bestätigt wurde. Der Verein entfaltete außer seiner sportlichen Betätigung auch eine wertvolle charitative Tätigkeit. U. a. veranstaltete er eine schöne Weihnachtsbescherung und leitete eine Hilfsaktion für arbeitslose Mitglieder ein. Es wurde auch eine Sängergruppe sowie ein Tamburascorchor ins Leben gerufen.

Die jugoslawischen Eislaufmeisterschaften. muigten wegen des schlechten Wetters auf den 13. und 14. Februar verlegt werden. Gleich zettig wurde die Anmeldungsfrist bis zum 10. Februar verlängert.

: **En. Rapid.** Wegen des morgigen Feiertages findet die nächste Sitzung des Hauptausschusses sowie des Festausschusses erst am Mittwoch, den 3. d. statt.

Der Landwirt

1. Küchenabfälle als Taubenfutter. Wenn man Tauben an die Fütterung von Küchenabfällen gewöhnen will, darf das Futter auf keinen Fall wahllos dargeboten werden. Gern nehmen die Tauben gewöhnlich altes, hartes Brot, das eingeweicht worden war und kräftig ausgebrüht worden ist, ferner Ueberreste von Erbsen- und Reisbrei. Jedoch längt nicht alle Tauben nehmen gekochte u. zerquetschte Kartoffeln an. Stets muß man aber bei einer derartigen Verwendung von Küchenabfällen auch daran denken, daß die Tauben ohne harte Körner niemals gedeihen, und diese können daher allenfalls nur zu einem nicht gar so beträchtlichen Teil durch Küchenabfälle ersetzt werden.

1. Holzleer für Baumwunden. Alle Schnitt-, Anaderungs- und andere Wunden an den Obstbäumen sind unbedingt sofort nach ihrem Entstehen gegen äußere Einflüsse durch die Bitterung, wie Regen, Kälte, Trockenheit, überhaupt Sommerhitze usw. wenn nicht mit Baumwachs, so mit säurefreiem Baumteer zu überstreichen. Dieser Anstrich schützt die Wunden nicht allein gegen die schlechten Einflüsse der Bitterung, sondern hierdurch wird vielmehr die Verheilung und das Verwachsen der Schnittwunden und aller bis ans Kernholz reichenden Wunden gefördert. Der Baumteeranstrich ist bei Wunden, die noch nicht ganz verwachsen sind, so oft zu erneuern und so lange wirksam zu erhalten, bis die Wunden völlig verwachsen sind. Keineswegs darf als Anstrichmittel ein Holzleer oder ein anderer Teer als der säurefreie Baumteer verwendet werden, weil sonst mehr Schaden als Nutzen geschehen könnte.

1. Knochenbrüche bei Geflügel. Brüche heilen beim Geflügel verhältnismäßig leicht, wenn das Schienbein oder die Fehen gebrochen sind. Man reinigt dann die Bruchenden, umwickelt sie mit etwas Salpeterschwarte, spaltet ein Nestchen, am besten von einem Holunderstrauch, entfernt das Mark und befestigt die beiden Hälften des Knochens über der Wunde mit Fischleim. Sodann umwickelt man die so gewonnenen Schienen mit einem schmalen, in Fischleim getränktem Band. Dieser Verband drückt nicht und ist sehr dauerhaft und leicht. Nach vier Wochen etwa wird der Verband entfernt.

1. Was beim Schweinefleisch zu beachten ist. Das Schlachten des Schweines hat in der Art seiner Ausföhrung auf die Qualität des Fleisches, besonders aber auf die Haltbarkeit desselben einen sehr großen Einfluß. In letzterer Hinsicht wirkt besonders schädlich große Aufregung vor dem Töten. Je schwerer der Todeskampf, desto schlechter hält sich das Fleisch. Am besten läßt man die Tiere vor dem Schlachten einen Tag ganz ohne Nahrung und gibt ihnen nur reichlich frisches Wasser. Großer Wert ist auf vollkommenes Ausbluten und gutes Rügeln zu legen. Mit dem Ausbauen

Hier, mein Kind ! Jetzt

kannst du die Männer fesseln
Versuche diese Neuheit
"4 Puder in einem" mit
LEKTROSTATISCHER AFFINITÄT



zu deiner Haut, einer Affinität gleich jener eines Magnets zu Nadeln oder einem Stück Stahl.

Hier ist der Puder, nach dem Chemiker und Frauen während der letzten 50 Jahre gefandelt haben. Einmal aufgetragen, bleibt er haften. Das hässliche Glänzen der Nase und des Gesichts ist für immer beseitigt wegen seiner lektrostatischen Affinität zu Ihrer Haut. Draußen in Regen oder bei Sonnenschein, drinnen Tanzen in heißen Ballsälen, all die Dinge, die diese Bilder darstellen, können Sie tun und sich dennoch dabei einen wundervollen Teint bewahren. Der



Puder trotz der feuchten Witterung und der Transpiration. Frauen, die abends mit müdem, faltigem Gesicht nach Haus kommen, können durch einmaliges Auflegen dieses Puders ihre Haut erfrischen und verjüngen und sich um Jahre jünger, oft nur 1/2 so alt, aussehend machen. Er wirkt stärkend und adstringierend, klebt und klumpt niemals und seine lektrostatische Affinität lässt ihn so gut an der Haut haften, dass er vollkommen unsichtbar wird. Selbst Ihre nächsten

Freunde werden niemals ahnen, dass Sie Ihren auffallend schönen Teint (der durch diesen Puder erzielt wird) nicht allein Ihrer eigenen natürlichen Schönheit verdanken.

Verlangen Sie den Poudre von Tokalon, den zauberhaften "4 in 1" Puder mit lektrostatischer Affinität zu Ihrer Haut. Patentiert. Fordern Sie die Originalmarke. Erfolgreiche Ergebnisse in jedem Fall garantiert oder Ihr Geld wird zurückerstattet.

wartet man am besten einige Stunden, da auch dieses eine bessere Haltbarkeit bewirkt.

1. Ohrkrankheiten bei Hunden kommen recht häufig vor und besonders bei Hunden mit langen, hängenden Ohren. Ansammlungen von Staub, Schmutz und Ohrenschmalz, verbunden mit mechanischen Reizungen: Schütteln und Kratzen, führen nicht selten zu Entzündungen mit schmerzhaftem Ausgange. Es empfiehlt sich, die Ohren mit warmem Kamillentee zu reinigen und nach dem Trocknen durch einen Lappen, den man über ein Stäbchen zieht, mit Ballistol zu behandeln. Durch Ballistol werden entzündete Ohren bald geheilt, besonders wenn man den Tieren eine Ohrenklappe überzieht, die das Schlagen der Ohren verhindert.

Radio-Programm

Dienstag, 2. Feber.

Jyubljana, 12 Konzert. 16 Vortrag. 16.20 Schrammeltrio. 17 Bauernstunde. 17.20 Funkorchester. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 20 Militärmusik. — **Beograd,** 18.15 Funkorchester. 19.30 Nationalvortrag. 20 Sinfoniekonzert. — **Paris,** 19 Schallpl. 20 Tanzmusik. — **Droßwicz,** 19 Funkorchester. 20 Bunte Musik. — **London,** 19 Solisten. 20.50 Kammermusik. — **Mailand,** 20.40 Operette. — **Rom,** 21 „Nebenbrödel“, Oper. — **Zürich,** 19 Kammermusik. 20 „Salome“, Oper. — **Prag,** 17.30 Klavierkonzert. 18.10 Deutsche Sendung. 19.30 „Pique Dame“, Oper. — **Budapest,** 18 Funkorchester. 20.10 Hörspiel. — **Wien,** 7.10 Frühkonzert. 11.25 Italienische. 12 Mittagskonzert. 16.05 Heitere Lieder. 17.30 Opernarien. 19.15 Wir lernen Hausmusik. 20 Bunter Abend. — **Deutschlandsender,** 17.20 Klavierkonzert. 19 Bunte Stunde. 20 Tanzmusik. — **Berlin,** 18 Konzert. 19 Sport. 20 Kammerkonzert. — **Breslau,** 17 Konzert. 19 Verschnittene Heimat, Hörspiel. 20 Großes Konzert. — **Leipzig,** 17.30 Konzert. 19 Hörspiel. 20 Musik zum Karneval. — **München,** 18—20 Konzert. 20 Klingender Reigen.

Mittwoch, 3. Feber.

Jyubljana, 12 Schallplatten. 18 Jugendsstunde. 18.40 Jurist. Vortrag. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 20 Oper. — **Beograd,** 17.20 Funkorchester. 18.30 Deutsch. 19.30 Nationalvortrag. 20 Heiterer Abend. — **Paris,** 17.30 Berühmte Sänger. 19 Violinkonzert. 20.30 Romane. — **Droßwicz,** 20.30 Bunter Abend. — **London,** 20.30 Kammerkonzert. — **Mailand,** 17.20 Klaviermusik. 21 „Bohème“, Oper. — **Rom,** 20.30 Lustspiel. — **Zürich,** 16.30 Teekonzert. 17.20 Beethovenstunde. 20 Seltene Violinmusik. — **Prag,** 16 Konzert. 17.20 Schallpl. 18 Deutsche Sendung. 20.50 Funkorchester. — **Budapest,** 18.40 Zigeunermusik. 19.30 „Der Freischütz“, Oper. — **Wien,** 7.10 Konzert. 12 Mittagskonzert. 16 Schallpl. 17 Für den Photographen. 19.15 Militärmusik. 20.50 Kunterbunt. — **Deutschlandsender,** 18 Lust-

spiel. 19 Bunte Stunde. 20 Blasmusik. — **Berlin,** 18 Konzert. 19 Lustspiel. 20.45 Bunte Konzert. — **Breslau,** 17.10 Konzert. 19 Kreuzfidele Musikanten. 20.45 Tanzmusik. — **Leipzig,** 18 Konzert. 19 Hörspiel. 21 Lustspiel. — **München,** 18 Bunter Feierabend. 19 Hörspiel. 20.45 Bunter Abend.

Büchereischau

1. Das vol, Wochenchrift für Radio, Theater und Film. Außer dem Wochenprogramm gibt es auch lezenswerte Beiträge über aktuelle Fragen. Jyubljana, Knaflićeva ulica 5. Jährlich 140, Einzelnummer 4 Dinar.

1. Der „N. S.“-Funkt bringt das ungünstigste Programm der Woche. Verlag Franz Eher, München. Thierichstraße 11.

1. Nazori, Zeitschrift für die erwachsene Jugend erscheint achtmal im Jahr. Kostet jährlich 30 Dinar. Einzelnummer 3 Dinar. Herausgegeben vom Verband der Lehrerbereingung der Bürgerchulen. Redigiert von Direktor Drago Humel.

1. Geschäftserfahrung, Verlag für Wirtschaft und Verkehr. Stuttgart-D. Pfizerstraße 20. — Vierteljahrabonnement (6 Hefte und 1 Sonderbändchen) RM 9.—. Die „Geschäftserfahrung“ ist als geschäftspraktische Zeitschrift seit Jahren in den Kreisen aller Geschäftsleute sehr beliebt, die sich einerseits mit der Abfahrförderung in irgend einer Form befassen, und andererseits sich bemühen, die Innenorganisation des Betriebes zu verbessern. Sie behandelt nicht nur Fragen grundsätzlicher Bedeutung, sondern geht auch dem täglichen Kleinram zu Leibe und was das Wichtigste ist — sie ist stets Niederschlag der Praxis, also keine Theorie.

1. Das Weinland, Zeitschrift für Kellertechnik und Weinbau, Wien, Tegetthofstraße 7—9.

1. Made und Heim, Verlag W. Bodach und Co., G. m. b. H., Berlin und Leipzig. Widmet in der vorliegenden Nummer dem harrischen Volksdichter Ludwig v. Thoma zu dessen 70. Geburtstag eine biographische Abhandlung. Im Anhang Neues aus der Welt der Mode.

1. Illustrierte Zeitung, Verlag J. J. Weber, Leipzig, gibt neben einer hochaktuellen Bilderfolge überaus lezenswerte Beiträge.

1. Mrs. Wallis Simpson. Die Lebensgeschichte der Frau, berentwegen Englands Königin den Thron verließ. Von Edwina H. Wilson. Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen, besorgt von Mrs. Mary Edgards. Albert Müller-Verlag, Zürich. Dreikönigsstraße 35.

1. Wirtschaftsdienst. Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv. Aus der Nummer 4: Dr. Schacht 60 Jahre alt, Gold und Devisen als Zahlungsmittel usw.

1. Innendekoration, das behagliche Heim. 48. Jahrgang. Januarheft mit circa 54 Abbildungen. 2 Grundrisse, einer farbigen und einer Sepiaton-Beilage. Preis des Heft-

tes 2.50 Mark, Abonnementpreis vierteljährlich 6 Mark. Verlagsgesellschaft Alexander Koch, G. m. b. H., Stuttgart—D, Neckarstraße 121.

1. Narodna odbrana, Organ der „Narodna odbrana“, Beograd.

1. Illustrierter Beobachter, die größte nationalsozialistische Bilderzeitung. Franz Eher-Verlag, München, Thierichstraße 11.

1. Europa, wohin? Die 300-bändige Schriftenreihe zur Unterstützung des Kampfes der Nationen gegen den Weltbolshewismus, gegen Völkerverhaß und Preßelüge. Deutscher Sport-Verlag, Herriching. Die Bändchen erscheinen hintereinander in kleinen Tagesabständen.

1. Sich selbst rationalisieren. Weisen und Praxis der Vorbereitung persönlicher und beruflicher Erfolge von Dr. G. Großmann. Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Werk ist jetzt schon in der 13. Auflage erschienen! Das im Verlag für Wirtschaft und Verkehr (Stuttgart-D. Pfizerstraße 20) erschienene Buch hat nämlich nichts zu tun mit den inzwischen untergegangenen Amerikanismen vieler Erfolgsbücher. Es ist herausgewachsen aus der Praxis eines deutschen Arbeitsmethodenspezialisten, der nach vielseitiger erfolgreicher wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Tätigkeit einigen klugen Köpfen durch seine Fernkurse für persönliche Leistungssteigerung und systematische Planarbeit geholfen hat.

1. Der laure 1936er u. seine Behandlung. Die schlechten Witterungsverhältnisse im letzten Jahre waren in den meisten Produktionsgebieten Mitteleuropas die Ursache, daß die Weine ziemlich jäuerlich ausgefallen sind. Die moderne Kellerrwirtschaft weiß aber auch einen lauren Jahrgang dem Publikum schmackhaft zu machen; es gibt Mittel zur Enjäuerung des Weines, mit denen der fachkundige Kellerrwirt auch einen lauren Jahrgang zu einem gesuchten und beliebten Weine zu machen versteht. Aber nicht jeder Kellerrwirt weiß, wie der Wein zu entsäuern ist. Eine hervorragende Anleitung findet er nun in der neuen erschienenen Jännerausgabe der bekannten weinbau- und kellertechnischen Fachzeitschrift „Das Weinland“. In der gleichen Nummer kann er auch Interessante über die Fäulnis des Lagerfellers, über Fäulnisstoffe für Geruchs- und Geschmacksverbinder bei der Weinprobe, über die Behandlung von Traubenfäulnis und dgl. lesen; der Weinproduzent wird über Pflanzenschutzmittel und über Methoden in fremden Weinbäuländern unterrichtet. Unsere Leser erhalten gratis Probeexemplare dieser interessanten Zeitschrift vom Verlag „Das Weinland“ — Wien 1. Tegetthofstraße 7—9.

1. Hundersti i topioniki vesnik, Organ der gesamten Verobau und Sittenindustrie Jugoslawiens. Beograd, Postfach 189. — Erscheint jeden Montag und veröffentlicht berg- und hüttenmännische Nachrichten.

1. Die Weinwelt, Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68. Einzelheft 30 Pfg.

Gesundheitspflege

1. Zweck und Bedeutung der Mandelndeln. Die Mandeln befinden sich zwischen den Gaumenbögen. Sie sind ein schwammiges Gebilde von Wallnußgröße und haben den Zweck, die beim Einatmen in den Mund gelangenden Bakterien aufzufangen und zurückzuhalten. Daher schwellen sie auch bei Halsentzündungen und Bräune (Diphtherie) am meisten an und hier bilden sich auch die Beläge. Erst wenn die Mandeln nach wiederholter Erkrankung mit den Bakterien nicht mehr fertig werden, gelangen die Bakterien in die Blutbahn und es kommt zu heftigen Gelenkentzündungen oder Blutvergiftungen (Sepsis). Daher soll man die Mandeln, wenn sie wiederholt erkranken entfernen lassen. Dies geschieht jetzt in der Weise, daß man die ganzen Mandeln aus dem umgebenden Gewebe ausschäl und entfernt nicht wie früher, daß man bloß die Oberfläche abschuppt.

Der gute Junge.

Dame (zu einem Jungen, der ein Paket trägt): »Was hast du denn da?« — Junge: »Da ist Mutters Pantoffel drin. Ich sah, daß ein Nagel aus der Sohle rausguckt, und da soll der Schuster ihn hineinschlagen, ehe Mutter nach Hause kommt.« — Dame: »Das ist aber nett von dir, so für deine Mutter zu sorgen. Sie hätte sich sonst den Fuß verletzt.« — Junge: »Das weiß ich nicht. Aber es ist der Pantoffel, mit dem sie mich immer verprügelt.«

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Auslande

Auslandinteresse für jugoslawische Produkte

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Ausland, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemesserte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzuwenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländischen Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Bodenprodukte.

106 Amsterdam: Kaps. — 107 Wien: Hanfgepinst. — 108 Tel-Aviv: Kornblumen.

Erzeugnisse des Obstebaues.

109 Tel-Aviv: Dörrweichseln.

Erzeugnisse des Bergbaues.

116 Warschau: Barht. — 117 Wien: Barht. — 118 Wien: Eisenoxyd und Drydharben.

Industrieartikel.

119 Amsterdam: Gummiblässe und -schalen, Kleister, Schuhbürsten und -nägeln. — 120 Alexandrien: Vertretung für chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel. — 121 Manchester: Stroh zur Futterzeugung.

Biehzucht und Fischerei.

110 Wien: Fische und Fischkonserven. — 111 Jglau: Schweinsgrößen. — 112 Hamburg: rohe Perlmutter. — 113 Paris: Pferde-, Kalbs- und Schweinshäute für Bekleidungsgegenstände. — 114 Budapest: Ziegen- und Viehhäute, Wolle, Melkziegen. — 115 Hamburg: Rinds- und Ziegenhaare, Schweinschädel, Pferdehäute, Rohhäuteabfälle, Chromlederabfälle.

Berichtsbereich.

122 London: Zerealien, Konserven, Frischobst, Holz, Leder, Felle, Wolle und Seide. — 123 Brüssel: Vertretung für Heilkräuter, Lebensmittel, Holz, Metalle, Wildfelle und Zerealien. — 124 Tel-Aviv: Kolonialwaren. — 125 Beograd: jugoslawische Firma wickelt Kompensationsgeschäfte größten Umfangs mit Londoner Geschäftswelt ab, wobei Erzeugnisse der heimischen Produktion gegen Industriewerstoffe aller Art eingetauscht werden.

Anmerkungen.

1. Bremerbörse (Deutschland): Firma wünscht Vertretung für die Placierung von Geschäftsbüchern aller Systeme. — 2 Kopenhagen: Firma wünscht mit jugoslawischen Importeuren von Rohstoffen für Damenstrophhüte in Verbindung zu treten. — 3 Eisenstein (Bayern): Speditionsfirma bietet ihre Dienste jugoslawischen Exporteuren an, besonders solchen, die mit einer Einfuhrbewilligung Waren nach verschiedenen Gegenden Deutschlands versenden. — 4 Mailand: Verbindung mit jugoslawischen Firmen gesucht, die sich mit Staatslieferungen aus der technischen Branche befassen. — 5 Mailand: Firma offeriert jugoslawischen Unternehmen, die sich mit dem Eisenbahn- und Tramwaymaterial befassen, eine automatische Feile.

Erhöhung der Feuerzeuglaxe

Der Finanzminister hat ein Reglement herausgegeben, womit die Bestimmungen über die Feuerzeuge einigermaßen abgeändert werden. Bisher betrug die Laxe 50 Dinar auf Feuerzeuge (mit Benzin- oder elektrischer Feuerung) aus gewöhnlichem Metall, 100 Dinar auf solche aus Silber und 200 Dinar auf solche aus Gold. Fortan

macht die Laxe ohne Unterschied 100 Dinar aus, ist jedoch in jedem Kalenderjahr zu entrichten. Die Laxe für die Feuersteine (Zerissen) beträgt 10 Para für jedes angefangene 0,4 Gramm Gewicht. Von der Monopol-laxe befreit sind die für spezielle Sicherungen im Bergbau benötigten Feuerzeuge, doch ist für die Feuersteine auch in diesem Falle die Laxe zu entrichten.

Die Feuerzeuge aus Edelmetall dürfen nur die mit Edelmetall und -gegenständen handelnden Personen einführen, die elektrischen, in Automobilen montierten Feuerzeuge die Autohändler und die im Bergbau benötigten Feuerzeuge die Bergwerke. Alle übrigen Feuerzeuge darf nur die Monopolverwaltung einführen, den Vertrieb besorgt jedoch die jugoslawische Zündhölzchen A. G. in Beograd für die Dauer des mit dem Staate abgeschlossenen Vertrages.

Die nach Jugoslawien vorübergehend reisenden Ausländer können ein Feuerzeug u. einen Feuerstein tagfrei mitbringen. Die aus dem Ausland zurückkehrenden Jugoslawen oder in Jugoslawien ständig wohnenden Ausländer können ein Feuerzeug und einen Feuerstein tagfrei ins Land bringen, die Laxe ist jedoch binnen 15 Tagen bei einem Hauptzollamt (für Slowenien in Ljubljana) zu entrichten. Ueber dasselbe Zollamt ist auch die Einfuhr der Feuerzeuge aus Edelmetallen oder solcher mit elektrischem Betrieb, wie auch der Feuersteine vorzunehmen. Sonst ist für die Einfuhr die Bewilligung der Monopolverwaltung erforderlich und ist die Laxe gleichzeitig mit dem Zoll zu entrichten.

Die Feuerzeuglaxe ist alljährlich bis Ende Jänner zu entrichten, u. zw. dadurch, daß eine entsprechende Monopolmarke auf ein besonderes Formular aufgeklebt wird. Binnen drei Monaten nach Inkrafttreten der Verordnung, also bis 1. Mai, haben alle Besitzer von Feuerzeugen das Formular (Bestätigung) zu beschaffen und die Laxe zu entrichten. Ist das Feuerzeug nach den bisherigen Bestimmungen bereits gestempelt worden, so sind noch 50 Dinar zu entrichten; dies gilt auch für die Tabakverschleißer, soweit sie Feuerzeuge führen, wobei ihnen jedoch eine Provision von 5% zuerkannt wird. Wird ein goldenes Feuerzeug, für das die Laxe in der Höhe von 200 Dinar schon entrichtet worden ist, angemeldet, so wird eine Bestätigung ausgestellt, daß diese für

zwei Jahre gilt. Werden die bisher ungestempelten Feuerzeuge, sowie solche, die im Jahre 1929 ohne Tagentrichtung gestempelt worden sind, angemeldet, so ist keine Strafe zu erlegen, falls dies binnen drei Monaten geschieht.

Die Kontrolle über die Handhabung mit Feuerzeugen führt die Finanzkontrolle durch beim Verkauf auch die Organe der Zündhölzchengesellschaft. Personen, die ungestempelte Feuerzeuge besitzen, haben auch die Taxifanten zur Anzeige zu bringen. Für die Uebertretung dieser Bestimmungen sind Strafen bis zu 500 Dinar vorgesehen.

Der Außenhandel im Vorjahr aktiv

Nach Mitteilungen der Zollabteilung des Finanzministeriums erreichte die jugoslawische A u s f u h r im Monate D e z e m b e r 1936 eine Rekordhöhe und belief sich auf 615,4 Millionen Dinar. Die E i n f u h r erfuhr ebenfalls eine Erhöhung und stellte einen Wert von 430,5 Millionen Dinar dar. Im Dezember war demnach der Außenhandel Jugoslawiens um 184,9 Millionen Dinar aktiv.

Im ganzen Jahr 1936 betrug die jugoslawische Einfuhr 4077 und die Ausfuhr 4376,1 Millionen, so daß sich ein A k t i v u m des Außenhandels in der Höhe von 299,1 Millionen Dinar ergibt.

× **Mariborer Futtermarkt.** Samstag war den nur 2 Wagen Süßheu zugeführt, das zu 40—45 Dinar pro Meterzentner gehandelt wurde.

Für die Küche

h. Fischmarinade. Will man gefotete Fische durch einige Tage roh erhalten, so legt man sie in Beize oder Marinade, die man bereitet, indem man Zwiebeln und Wurzeln mit Butter abkratet und hierauf in einer wie für Fischsud mit Wein gesäuerten Flüssigkeit kocht. Sie werden dann wie frische Fische abgewaschen, geschuppt und ausgenommen und nur mit Salzwasser gefischt.

h. Haisengulash. Kommen der Hausfrau zu viel Hais in die Küche, so kann sie einen älteren Hais sehr gut zu einem recht schmackhaften Rahmgulash verwenden. Der Hais wird von allen Knochen befreit, in kleine Stücke zerlegt und mit Speck und Sahne, Zwiebeln, Salz und Pfeffer in der üblichen Weise weich geschmort. „Lecht“ verbidet man die Soße mit etwas Mehl. Aus den Knochen wird mit reichlich Wurzelwerk eine kräftige Suppe gekocht, die mit kranem Mehl verbidet und mit einem Glas guten Weines gewürzt wird.

Abenteuer um Brigitte

Roman von Marlie Sonneborn

2

„Du tyrannisiert einen immer mit Dame sein — schließlich bist du — doch so eine Art Kusine.“

„Das bleibt sich gleich, Reginald — auch Kusine sind Damen. Und wäre ich nicht zufällig bei euch gewesen, so säßest du jetzt in Nizza — oder lägst in Nizza mit Masern.“

„Wer sagt das? Masern sind eine Kinderkrankheit — ich bin fünfzehn Jahre und fast sechs Monate alt. . . . Aber bekomme ich die Banane, wenn ich die Wette gewinne?“

„Es gibt Tausende von diesen Früchten hier. Was willst du gerade mit dieser? Und was für eine Wette meinst du?“

„Von allen Bananen der Welt will ich diese oder ich esse keine mehr im ganzen Leben!“ entschied Reginald mit ernsthafter Bestimmtheit in dem guten Deutsch, das er seiner hantelischen Mutter verdankte. „Und die Wette werden wir sofort eingehen. Du glaubst nicht, daß im „Römischen Haus“ ein Wappen hängt, das Zug für Zug dem leicht, daß du auf deinem Medaillon hast. Ich gehe die Wette ein, daß es der Fall ist. Habe ich recht, gibst du mir die Banane.“

„Quatsch, Reginald! Bis wir das entschieden haben, ist die Frucht längst verdorben.“

„Wir müssen sofort vergleichen“, entschied Walter, der geruchlos Rüsse gemacht hatte.

„Ich bin Richter und bekomme die Hälfte von der dicken Banane zum Schen, ob Reginald gewinnt — oder Brigitte. Laßt uns gehen!“

Brigitte lachte

Reginald sprang die Stufen des „Römischen Hauses“ hinauf und eilte auf die Bronzeplatte zu, die an der Rückwand des Saales hing, den das Sierel des alten Gebäudes ausmachte.

„Ich habe recht!“ rief er den beiden anderen entgegen. „Es ist dasselbe — Zug für Zug.“

„Wir werden sehen“, beschwichtigte Walter. „Um eine Wette zu gewinnen, siehst du, was gar nicht da ist.“

Aber dann mußte Brigitte sich selbst überzeugen.

Sie stand vor der Platte und hielt das alte Medaillon, das ihr an einer Kette tief über die Brust fiel, prüfend in der Hand.

Es war ein schönes, altes Familienstück. Ein großes, flaches, goldenes Oval, auf dessen leichtgewölbter Fläche ein Wappen eingraviert war, dessen Bedeutung niemand in ihrer Familie gekannt hatte. Rings um den Rand lief eine Verzierung von Diamanten und Rubinen — ein seltsames Muster. Gerade unter der Spitze des Wappenschildes, die scharf zuckte, funkelte ein schöner Sektir von großem Wert. Brigitte hatte dieses Schmuckstück von ihrer Mutter zur Konfirmation bekommen und es seither Tag für Tag getragen. Sie liebte es über alles. Aber auf die Gravierung hatte sie wenig oder gar keinen Wert gelegt.

„Ja, also — du hast deine Wette gewonnen, Reginald. Es ist tatsächlich ganz das gleiche.“ Sie ließ das Medaillon aus der Hand und reichte dem Buben die umstrittene Frucht.

In diesem selben Augenblick trat der kleine, schwarzgekleidete Herr, dessen scharfschnittene Gesichtsfrauzösischer Aristokratie vermuten ließ, indeffen die offenbare Schabigheit der Toilette arg beschränkte finanzielle Mittel verriet, an Brigitte heran.

Seine dunklen Augen blühten herrlich zu ihr empor, während über seine schmalen Lippen ein wahrer Schwall französischer Worte sich ergoß.

Brigitte verstand nichts. Englisch, ja!

Aber ihr Französisch ging nicht über das der Gymnasialkinderinnen hinaus.

„Je ne comprends rien“, formulierte sie mühsam, vernünftigt in das zuckende Gesicht des aufgeragten Gnomms herabblinzelnd.

In diesem Moment griffen dessen schmale, gelbliche Hände nach dem Medaillon und zerrten energisch daran, als ob sie es vom Hals des Mädchens lösen wollten.

Aber Brigitte wehrte, unangenehm überrascht und ehrlich geärgert.

„Was fällt Ihnen ein?“

„Fräulein ist Deutsche?“

Brigitte nickte mit zornig zusammengezogenen Augenbrauen. Sie drehte sich um, weil sie dem Zubringlichen kein Wort mehr gönnen mochte. Doch schon stand er wieder vor ihr und hechtete mit dem temperamentvollen Eifer der Südfrenzen in seinem fremdartigen Deutsch:

„Woher kommt Ihnen dies Medaillon?“

„Was geht es Sie an!“ wollte Brigitte antworten; doch sie stoppte ab. Wozu überhaupt antworten?

„Dies Wappen ist das Wappen der Herzöge von Arles“, leuchtete es neben ihr.

Brigitte — taub und stumm — schritt den beiden Buben nach, die auf der Treppe die gewonnene Frucht verzehrten, unbekümmert um das ziemlich zahlreiche fremde, sehr internationale Publikum, das sich zur Be-

sichtigung der Maison Carrée jetzt, wo in vorgerückter Nachmittagsstunde die Hitze abflaute, einfand.

„Was wollte denn der?“ fragte Reginald, der sich für die junge Verwandte ritterlich verantwortlich fühlte.

„Ich glaube, der ist nicht ganz richtig im Kopfe!“

„Das Medaillon ist wertvoll, Gitta — paß nur auf!“ warnte der besinnliche Reginald.

„Ach ja“, wehrte Brigitte. „Aber auch Frankreich ist ein Kulturland.“

Die zweite Aktade erfolgte in Marseille — und eben hier schloß sich die dritte unmittelbar an.

Es war am Sonnabend vor Ostern und alle Gaststätten ungeheuer überfüllt. Der Wagen hatte unterwegs eine leichte Beschädigung erlitten — diesmal wirklich — und erst gegen Abend hielt er vor dem Continental-Hotel, in dem man endlich, nach manchen vergeblichen Vorfragen, genügend Räume zur Verfügung fand. Brigitte hatte eben ihr Reisekleid mit einer leichten Abendrobe vertauscht und wollte in den hübschen kleinen Speisesaal des Hotels hinabsteigen, als ihr ein Herr gemeldet wurde, der sie unbedingt einige Augenblicke sprechen müsse.

„Wie heißt er denn?“

Der Boy überreichte eine Karte.

„Bernard Labbe.“ Brigitte schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung.“

Der Herr — lang, schlank, elegant — verneigte sich weligewandt. Er hatte einnehmende Manieren und sprach sofort deutsch. Es war das vorzügliche — schön, wenn auch etwas fremd klingende Deutsch des kultivierten Franzosen.

„Sie verzeihen, gnädiges Fräulein! Ich komme im Auftrage des Herzogs von Arles!“ Brigitte fragte.



STAATLICHE KLASSENLOTTERIE

Die Ziehung der Lose der V., d. i. der Haupt- und letzten Klasse des laufenden 33. Reigens erfolgt in der Zeit vom 9. Februar bis einschließlich 3. März d. J.

In dieser Klasse werden 5 Prämien gezogen u. zw.:

- 2. März von Din 300.000* — und Din 400.000* —**
3. „ von Din 500.000* — , 1.000.000* — und 2.000.000* —

Neben diesen Prämien wird eine große Zahl von Gewinnen im Betrage von Din 200.000, 100.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000, 10.000 und stufenweise niederer Gewinne gezogen.

Der Gesamtbetrag der Gewinne in dieser Ziehung:

Din 56.000.000*..

die ohne jeden Abzug ausgezahlt werden.

Im günstigsten Falle u. zw. durch Bindung von Prämie und Gewinn kann man in dieser Ziehung mit einem einzigen Los einen Treffer von

Din 3.700.000*..

erzielen.

Für die Auszahlung der Gewinne bürgt das Königreich Jugo slawien.

Personen, die bereits am 33. Reigen teilhaben, müssen ihre Lose der IV. Klasse gegen solche der V. Klasse längstens bis 4. Februar d. J. eintauschen.

Jene aber, die kein Los besitzen, doch an den Ziehungen der V. Klasse teilzunehmen wünschen, können Lose bei den befugten Verkäufern und deren Subverkäufern, die sich in fast jedem größeren Orte befinden, beschaffen u. zw. gegen Bezahlung wie folgt:

- für 1/1 Los Din 1.000.—
 » 1/2 » Din 500.—
 » 1/4 » Din 250.—

Nähere Unterweisungen samt Lotterieplan und den allgemeinen Statuten sind auf Verlangen kostenlos erhältlich bei allen befugten Losverkäufern.

Die Radiostation wird neben den Tagesnachrichten an jedem Ziehungstag das Ziehungsergebnis der Treffer von Din 5.000 aufwärts bekanntgeben.

Durch Kauf von Losen der Staatlichen Klassenlotterie wird je dem einzelnen die Möglichkeit persönlichen Nutzens geboten, überdies unterstützt er hierdurch die Volkswirtschaft, das Gewerbe, die Industrie und die Kriegsinvaliden, da der Reingewinn aus dem Losverkauf auf die Vorangeführten verhältnismäßig

Verschiedenes

Dienstag **Hausunterhaltung** mit Wurstschmaus bei Vogrinc, Kamnica. 881

Zuckerkränze nehmen mit Vorliebe Luftbrot, Aleuronatbrot, Schrotbrot, Backhaus Rosbaush Nachf., Koroška cesta. 346

Echte **Triester Krapfen** zu Din. 1.— nur in der Bäckerei Cebokil. 621

Wer leiht **5000 Dinar** einer Witwe? Anträge an die Verwaltung unter »Saisongeschäfte«. 971

Tomše, Pekre, morgen, am 2. Feber Hausunterhaltung. Autobus bis 11 Uhr. 970

Realitäten

Haus, 3 Wohnungen, 1 Lokal, Garten, Din. 200.000.— Neue Villa, schönste Lage, 250.000 Din. Rapidbüro, Gosposka 28. 982

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroška cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Ein komplettes **Schlafzimmer**, Hartholz, fast neu, wird billig verkauft. Auskünfte aus Gefälligkeit bei Srečko Pihlar, Gosposka 5. 967

Kontrabaß, zwei bessere Violinen günstig zu verkaufen. Adr. Verw. 968

Verkaufe billigst schwarze **Seidenspitzen**, Maskenkostüme. Anfr. Zidovska ulica 4, Hof links. 972

Fast neuer **Hochzylinder** und Halbzyylinder billig zu verkaufen. Koprivica 54. Adr. Verw. 983

Herrenmaske günstig zu verkaufen. Loška ul. 19. 989

Sehr gute Nähmaschine, Singer, Ringschiff, reines Bett, mit Nachtkästchen und Matratzen wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. Aleksandrova c. 14-II, rechts. 815

Zu vermieten

Vermiete reines, luftiges Zimmer an 2 Herren. Vrbanova 4, Tür 1. 973

Ein rein möbl. Zimmer in Fabriks- und Bahnhofnähe ist sogleich oder ab 15. Feber zu vermieten. Adr. Verwaltung. 974

Wohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Garten, Tomšičev drevo red, mit 1. März an ruhige Partei zu vermieten. Näheres Tomšičeva 15-I, täglich von 14—16 Uhr. 977

Sonniges möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Wildenrainerjeva 11-I. 978

Lokal mit elektr. Beleuchtg. und Wasserleitung, trocken und licht, zu vermieten. Miklošičeva ul. 6, Anzufragen bei Vincetič, Kamniška 7. 979

Vergebe möbl. sonniges Zimmer, sep., ev. mit ganzer Verpflegung an solide Person. Adr. Verw. 984

Schönes **Sparherdzimmer** sofort zu vermieten. Betnavska c. 39. 985

Zimmer und Küche zu vermieten. Mlinska ul. 9, Part. 986

Kleines nettes **Zimmer**, sep., sofort oder später an einen Herrn zu vermieten. Krekova 6-I, Tür 7. 987

Zimmer an Herrn zu vergeben. Adr. Verw. 990

Schlafstelle (separ. kleines Kabinett) Din. 150 zu vermieten. Franciškanska ul. 21, Part. rechts. 991

Zimmer und Küche mit Zubehör mit 1. März zu vergeben. Anfr. Aleksandrova c. 67-a, 1. St., links. 992

Sparherdzimmer zu vermieten. Din. 150. Tezno, Ptujška c. 14. 996

Zimmer und Küche zu vermieten. Vodnikova ulica 41. Studenci. 997

Zu mieten gesucht

Staatsangestellter, kinderlos, sucht Wohnung, Zimmer und Küche mit 1. April. Adr. Verwaltung. 994

Zweizimmerwohnung mit Badezimmer, ev. Kabinett und Gas sucht kinderloses Ehepaar. Unter »März, April« an die Verw. 969

Stellengesuche

Mädchen sucht Arbeit für Dienstag, Mittwoch u. Freitag. Magda Zupančič, Koroška c. 20-I. 975

Offene Stellen

Perfekte Köchin zu zwei Personen gesucht. Salon »Stefanija«, Grajski trg 6. 949

Nettes, ehrliches, starkes Mädchen für alles mit Kochkenntnissen, deutschsprechend, zu kleiner Familie. Anfr. in der Verw. 988

Modistin mit Gewerbeschein, mit oder ohne Mitarbeit gesucht. Unter »Cimpreja« an die Verw. 976

Tüchtige Zahlkassierin und Sitzkassierin werden sofort aufgenommen. Vicel, Gosposka 5. 993

Funde - Verluste

Verloren deutsche Vorsteherhündin. Hört auf den Namen »Adi«. Abzugeben Hotel »Orel«. 1002

Plan zugeflogen. Abzugeben beim Hausmeister des Zollamtes, Aleksandrova 54. 1003

Unterricht

Professor erteilt Mittelschülern gründliche Nachhilfe in Mathematik und Sprachen: Latein, Griechisch, Französisch, Deutsch, Slowenisch. Korošičeva 25. 994

Sind Sie Mitglied der Antituberkuloseliga?

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung!“

Unsere vielgeliebte, edle Tante, Großtante und Schwester Frau

Luise Urbančič
 geb. Altmann, verw. Dr. Lovro Toman
 Herrschaftsbesitzerin

hat uns heute, den 31. Jänner um 4 Uhr morgens nach langem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden, im 95. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion für immer verlassen. Die Beisetzung der teuren Verstorbenen findet am 2. Feber um 3. Uhr nachmittags in Polhovgradec am Ortsfriedhofe statt. Die heil. Seelenmessen werden Donnerstag, den 3. Feber um 7 Uhr früh in der hiesigen Pfarrkirche gelesen werden.

In tiefster Trauer

Anna Delago und alle Hinterbliebenen

Grad Polhov, den 31. Jänner 1937.